199. Sonnabend den 25. August 1860. 199.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 25. August. Der Regierungs-Assessor Bene, bisher Mitglied der Königlichen Direktion der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn, ist zur Königlichen Direktion der Ostbahn versetzt worden.

Der bisherige Gerichts-Assessor Lau zu Memel ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Memel und zugleich zum Notar im Departement des Ostpreußischen Tribunals zu Königsberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Proeculs; so wie die Advokaten Hartzfeld, Grommes und Schlink in Köln zu Anwalten bei dem Landgericht in Köln ernannt worden.

Der Privat-Dozent der Rechte Dr. Albert Haenel in Leipzig ist zum außerordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Königlichen Universität zu Königsberg ernannt worden.

Angekommen: Der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath und Ministerial-Direktor Delbrück, aus der Provinz Preußen.

Nr. 200 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Ministeriums des Innern einen Bescheid vom 26. Juni 1860, bezüglich auf die Befugniß der Gemeinden zur Zurückweisung verarmter Personen.

Das 27. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5254 den Allerhöchsten Erlaß vom 27. Juni 1860, betr. die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Kreis-Chaussee von Niedermarsberg, im Kreise Brilon, Regierungs-Bezirk Arnsberg, nach der Waldeckschen Grenze in der Richtung nach Hesperinghausen; unter Nr. 5255 das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligation des Briloner Kreises im Betrage von 60,000 Thalern II. Emission. Vom 27. Juni 1860, und unter Nr. 5256. den Allerhöchsten Erlaß vom 20. Juni 1860, betreffend die Genehmigung eines Nachtrages zu dem Statut der Ritterschaftlichen Privatbank in Pommern.

Berlin, den 25. August 1860.

Debitskomptoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Freitag, 24. August, Nachmittags. Mit der Ueberlandpost hier eingetroffene Nachrichten aus Schanghai, vom 29. Juni, melden, daß Lord Elgin und Baron Gros daselbst angekommen und daß die Admiräle Hope Grant und Hoche nach Petscheli abgegangen waren.

(Eingeg. 25. August 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 24. August. [Aus Ostende; vom Hofe; Personalien 2c.] Nach den aus Ostende hier eingegangenen Nachrichten herrscht dort rauhes, kaltes Wetter und haben schon viele Badegäste das Seebad verlassen, ohne die dort gesuchte Stärkung ihrer Gesundheit gefunden zu haben. Dieselbe Klage hört man auch aus anderen Bädern; das unfreundliche Wetter hat auf viele Kurgäste sehr nachtheilig gewirkt. Auch bei uns hält das stürmische und regnerische Wetter an, was namentlich heute von vielen Seiten sehr beklagt wurde, da heute das Volksfest, der Stralauer Fischzug ist. Die Ankunft des Prinz-Regenten von Ostende ist vorläufig auf den 3. September angesetzt, doch glaubt man, daß er seinen Aufenthalt daselbst abkürzen werde. Der Staatsminister von Auerswald, der am 16. d. M. Berlin verließ, ist am 20. in Ostende angelangt; er hat unterwegs bei ihm befreundeten Personen übernachtet, weil er aus Gesundheitsrücksichten die Reise nicht in einer Tour machen wollte. Uebrigens ist der Minister nicht zum Gebrauch des Seebades nach Ostende gegangen, sondern nur zu seiner Erholung und weil ihn der Prinz-Regent dort zu sehen wünscht. — Die Mecklenburger Herrschaften, welche auf der Rückreise von Ischl bei den bayrischen Majestäten in Berchtesgaden waren und dort mehrere Ausflüge machten, werden jetzt an unserem Hofe erwartet. Nur die Großherzogin Mutter beabsichtigt einige Tage in der Nähe der Königin zu bleiben, der Großherzog wird seine Gemahlin nach kurzem Aufenthalte nach Ludwigslust zurückgeleiten, kommt aber zum Manöver wieder an den Hof. Die Großherzogin Mutter geht später nach ihrer am heiligen Damm zu Doberan gelegenen Villa. Daß zu den Manövern, bei welchen die Prinzen Friedrich Wilhelm und Friedrich Karl, der General Vogel v. Falkenstein 2c. die Kommando's führen, viele hohe Gäste kommen, habe ich schon gemeldet; auch Dessau wird uns solche zuführen. — Der Herzog von Braunschweig kam gestern mit zahlreichem Gefolge im eigenen Salonwagen von Blankenburg hier an, fuhr aber gleich nach Sybillenort weiter, wo er Jagden abhalten will. Anfangs September will er von dort wieder nach Berlin kommen, wenigstens wird er unter den Gästen genannt, die als Theilnehmer des Manövers bezeichnet werden. — Der Handelsminister v. d. Heydt versammelt die hier anwesenden Minister morgen Vormittag zu einer Berathung um sich und wird dann Abends nach Stettin abreisen. Von dort geht der Handelsminister nach Bromberg, trifft daselbst mit dem Oberpräsidenten Eichmann zusammen und besucht in dessen Begleitung die Provinz Preußen. Sachen von Wichtigkeit werden dem Minister nachgeschickt. — Der Direktor im Handelsministerium, Delbrück, der mehrere Wochen in der Provinz Preußen zugebracht hat, ist heute von dort hierher zurückgekehrt und machte bald nach seiner Ankunft Hrn. v. d. Heydt einen längeren Besuch. — Heute Mittag ist der großbritannische Gesandte am Hofe zu Kopenhagen, Mr. Paget, hier angekommen und ist bei dem hiesigen Vertreter Englands, dem Grafen Bloomfield, abgestiegen. Wie schon gemeldet, feiert Herr Paget schon in Kurzem seine Vermählung mit der Gräfin Hohenthal, der Hofdame der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm. — Gestern Abend brannte die Oberfeuerwerkerschule auf dem Artillerieschießplatze Kriegs- und Lustfeuerwerkskörper ab; zu diesem Feuerwerk hatte sich eine zahllose Volksmenge eingefunden.

— [Dementi.] Die „K. Z." meldet: Was die vielbesprochene kleine Schrift: „Eine militärische Denkschrift. Von P. F. C. In Kommission bei F. B. Auffarth. Frankfurt a. M. 1860," betrifft, so werden wir ermächtigt und beauftragt, zu erklären: „daß Se. Königliche Hoheit an dem Entstehen jener Broschüre durchaus gar keinen Antheil hat, daß von der Existenz einer solchen Hochdemselben bis jetzt nichts bekannt gewesen und daß der Behauptung, daß diese Broschüre vom Prinzen Friedrich Karl sei, auf das Bestimmteste zu widersprechen ist". Diese Mittheilung kommt von einer Seite, die keinen Zweifel zuläßt. (Wir haben bei der ersten Mittheilung schon unsern Zweifel an der Richtigkeit jener Nachricht angedeutet. D. Red.)

— [Die „Lorelei".] Nach einer telegraphischen Depesche ist Sr. Majestät Dampf-Aviso „Lorelei", Kommandant Korvettenkapitän Kuhn, am gestrigen Tage in Neapel eingetroffen.

— [Die deutsche Handelsflotte] belief sich nach neueren Berechnungen auf 48,000 Schiffe von 2,450,000 Tonnen; mit Ausschluß der Küsten- und Flußschifffahrt auf 4973 Segelschiffe von 1,257,000 Tonnen und 149 Dampfschiffe von 73,000 Tonnen, im Ganzen 5122 Schiffe von 1,330,000 Tonnen.

Danzig, 23. August. [Marine.] In diesen Tagen haben die Arbeiten an den beiden neuen Dampfkorvetten „Hertha" und „Vineta" auf der hiesigen Kriegswerft begonnen. Die „Gazelle" wird noch diesen Herbst fertig werden, da sowohl das Einsetzen der Maschine, als auch alle übrigen Arbeiten mit größtem Eifer betrieben werden, was vermuthen läßt, daß das Schiff noch dieses Jahr in See gehen soll und bereits über seine nächste Verwendung verfügt ist. Bei dem am 4. d. Mts. vom Stapel gegangenen Dampfkanonenboot „Chamäleon" ist man mit der Einsetzung der Maschine fast zu Ende, während für die anderen 3 hier auf dem Stapel der Kriegswerft sich befindenden Kanonenboote fast täglich per Bahn Theile der Maschinen von der Fabrik „Vulcan" in Stettin hier eintreffen. Diese Fabrik liefert nicht allein die Maschinen für die 4 großen Kanonenboote, sondern auch für die Dampfkorvette „Gazelle", und sollen die Arbeiten nach dem Urtheil von Sachkennern, in ihrer Ausführung zweckmäßiger und bedeutend solider sein, als die an der von der Gesellschaft Kockerill in Belgien für die „Arcona" gelieferte Dampfmaschine. (D. Ztg.)

Düsseldorf, 22. August. [Unglücksfall.] Am Mittwoch voriger Woche zersprang auf dem Hüttenplatze der Gutenhoffnungshütte zu Sterkrade beim Zerschlagen des alten Eisens eine noch geladene Granate. Dem Arbeiter, der diese Granate durch einen Keil sprengen wollte, wurde ein Bein abgerissen, und ein anderer wurde an Fuß, Schulter und Kopf schwer verwundet. Die umherfliegenden Stücke der Granate haben fast alle Fenster der anstoßenden Gebäude zertrümmert, ja ein Stück schlug einige hundert Schritt weit in eine Wohnung ein, jedoch ohne Schaden oder Unglück anzurichten.

Gladbach, 23. August. [Muster nach China.] Von unserm Mitbürger, Kommerzienrath Wolff, welcher bekanntlich die preußische Expedition nach Japan begleitet, ist ein Brief aus Hongkong eingelaufen, worin derselbe 300 Stück Biber, verschiedene Sorten, als Muster bestellt. Es ist dies der Anfang zur Erfüllung der Hoffnungen, welche die hiesige Industrie an jene Expedition knüpft: die Auffindung neuer Abzugsquellen für unsere Fabrikate. Man verhehlt es sich hier übrigens nicht, welche schwere Konkurrenz unsere Kaufleute mit den den Wollmarkt beherrschenden Engländern zu bestehen haben. (Düss. J.)

Stettin, 24. August. [Turnhalle.] Das Turnen hat in unserer Stadt in diesem Sommer einen so erfreulichen Aufschwung genommen, daß der Stettiner Turnverein sich für den Winter genöthigt sieht, noch ein zweites Turnlokal zu miethen, da das bisher benutzte nicht mehr alle Mitglieder zu fassen vermag. Da nun durch den Mangel eines geräumigen Saales gleichzeitig auch die Schulen leiden, so geht man ernstlich mit dem Plane um, eine eigene Turnhalle zu erbauen, welche schon zum Herbste künftigen Jahres benutzt werden kann. Man hofft von den städtischen Behörden im Interesse der Sache unentgeltliche Hergabe eines Grundstücks, während die Turnvereine mit der Unterstützung der hiesigen zahlreichen Turnfreunde die Kosten der Erbauung selbständig aufbringen und für die Gewährung des Platzes den Schulen für alle Zeiten die Benutzung der Halle frei stellen wollen. (Das Projekt verdiente auch bei uns Nachahmung. D. Red.)

Oestreich. Wien, 23. August. [Zustand der Gymnasien in Oestreich.] Die „Ostdeutsche Post" klagt über den mangelhaften Zustand der östreichischen Gymnasien. Es seien jetzt zehn Jahre verflossen, seit der im Jahre 1849 als provisorisches Gesetz veröffentlichte Gymnasialunterrichtsplan des Ministers Grafen Thun in seine volle Wirksamkeit getreten. Der gebildete Theil der Bevölkerung habe damals an diese wichtige Reform große Hoffnungen geknüpft, da ja doch die Einrichtung und der Zustand der Grmnasien in einem Lande fast immer der Gradmesser der daselbst herrschenden Bildung sei, insofern Alle, welche berufen sind, auf die Angelegenheiten des Staates oder auf die Entwicklung der öffentlichen Meinung einen Einfluß zu üben, vorzugsweise in den Gymnasien ihre Jugendbildung erhalten haben. Wenn man nun aber nach einer zehnjährigen Wirksamkeit dieses Gesetzes auf das blicke, was geleistet worden, so zeige sich eine seltene Disharmonie zwischen den Intentionen des Gesetzgebers und den Ausführungen der Verwaltungsbehörden. Wenn der Erfolg bei Unterrichtseinrichtungen vorzüglich von den Lehrkräften abhängt, so müsse man es für den Zustand der östreichischen Gymnasien für höchst bedenklich erachten, daß die wenigsten Lehrer, auch an solchen Gymnasien, welche das volle Oeffentlichkeitsrecht und das Recht der Abhaltung von Maturitätsprüfungen besitzen, ihre Lehrbefähigung erwiesen haben. Ziehe man die Gymnasien der deutsch-slavischen Kronländer allein in Betracht, so finde sich, daß unter 540 Lehrern, welche Gymnasien angehören, die vom Staate erhalten werden, nur 273, also nur die Hälfte mit einem Zeugniß der Lehrbefähigung nach der neuen Ordnung der Dinge ausgestattet seien. Neben diesen kämen aber überdies auch noch die Lehrer geistlicher Korporationen in Betracht, und unter 483 geistlichen Lehrern fänden sich hier nur 74, welche die Lehramtsprüfung abgelegt haben. Während demnach der Staat an seinen Gymnasien wenigstens die Hälfte geprüfte Lehrer hat, seien die geistlichen Korporationen nur bis zu einem Siebentel geprüfter Lehrer gelangt. Die Art und Weise der Ausführung und Handhabung des trefflichen Gesetzes von 1849 lasse aber eher eine Verschlimmerung als eine Verbesserung befürchten; denn wenn man bemerkte, daß bei Anstellungen von Lehrern und insbesondere von Direktoren diejenigen Bewerber systematisch zurückgesetzt würden, welche mit sehr vorzüglichen Lehramtszeugnissen versehen seien, und diejenigen vorgezogen, welche ihre Lehrbefähigung nach dem alten vormärzlichen Studiensystem erlanzt haben, so dürfte man kaum sehr hoffnungsreich in die Zukunft des östreichischen Gymnasialwesens blicken. „Es steht uns nicht zu", bemerkt das genannte Blatt schließlich, „die Ursachen zu erörtern, warum die Verwaltung im Gymnasialwesen nicht der Art ist, daß es wenigstens in der ersten Stadt der Monarchie blühende Gymnasial-Schulen giebt, die mit denen von Dresden oder Berlin sich messen können. Aber dies können wir konstatiren, daß sich mit den jetzt in Oestreich vorhandenen Kräften eine Anstalt gründen ließe, welche die Konkurrenz der besten deutschen Gymnasien nicht zu scheuen brauchte."

— [Tagesbericht.] Die „Ostdeutsche Post" ist wegen ihres Leitartikels über hiesige Preßzustände und Schwierigkeiten der Redaktionen konfiszirt worden. — Am 19. d. M. ist der werthvollste Theil des freiherrlich von Rothschild'schen Eisenwerkes in Wittkowitz (Mähren) ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer kam in der Dachung der aus drei Flügeln bestehenden mechanischen Werkstätte nach 1 Uhr Mittags auf eine noch nicht ermittelte Weise aus und äscherte nicht allein die zwei neueren Flügel derselben ein, sondern zerstörte zugleich eine Menge kostspieliger Maschinen und machte die anderen mehr oder minder unbrauchbar, so daß sich der Schaden ohne Einrechnung des aus der Betriebsunterbrechung resultirenden Verlustes nahebei auf eine halbe Million beläuft. — In Innsbruck wurde am 19. früh nach 3 Uhr ein 4 bis 5 Sekunden lang andauerndes Erdbeben wahrgenommen, dem später noch ein kurzes zweites folgte. In höher gelegenen Etagen war die rüttelnde Bewegung an Thüren, Fenstern und Möbeln sehr fühlbar und beängstigend. Während dieser Naturerscheinung war der nächtliche Himmel unbewölkt.

— [Aufhebung einer ungarischen Privatversammlung.] Zu Käsmark in Ungarn fand am 13. August in einem Privathause eine Besprechung zahlreicher Freunde und Förderer der Landwirthschaft statt, um behufs Gründung eines im Laufe dieses Sommers angeregten und durch den zugesicherten Beitritt von mehreren hundert Personen aller Stände schon gewährleisteten landwirthschaftlichen Vereines für die Zips sich gegenseitig zu verständigen, das Gesuch an die Regierung um die Bewilligung des Vereines zu entwerfen und dessen Statut in den Hauptgrundzügen zu berathen. Diese Zusammenkunft, welche lediglich einen Privatcharakter hatte, war dennoch, um jeden Anstand vorzubeugen, der Komitatsbehörde angezeigt, von Letzterer aber verboten worden. Die Besprechung fand indeß doch statt; es wurde daselbst eine Eingabe an die Behörde verfaßt, worin die Gegenwärtigen, auf das Vereinsgesetz vom Jahre 1852 fußend, für sich das Recht in Anspruch nahmen, privative zusammenzukommen, um sich besprechen zu dürfen, weil es sonst unmöglich würde, einen Vereiu zu Stande zu bringen und um Bewilligung für denselben einzukommen. Nachdem die Theilnehmer Einige aus ihrer Mitte mit der provisorischen Leitung der Angelegenheiten des zu gründenden Vereins betraut hatten, erschien ein Komitatskommissar, der die Versammlung als ungesetzlich auflöste, und als gegen dieses Einschreiten der Behörde gegen eine Privatversammlung Protest erhoben wurde und die Anwesenden nicht auseinander gingen, wurde, dem „Wanderer" zufolge, das Lokal durch herbeigeholte Gendarmen geräumt, und alle gegenwärtigen Personen angehalten, ihre Namen aufzuschreiben.

Bayern. München, 23. August. [Polizeistrafgesetz.] Das Stärkste in unserem neu eingebrachten Entwurfe eines Polizeistrafgesetzbuches ist unstreitig das gewissen Behörden (dem Ministerium, den Kreisregierungen, den Distrikts- und Lokalpolizeibehörden) eingeräumte sogenannte polizeiliche Verordnungsrecht. Kraft dieses Rechts haben nämlich alle die genannten Behörden die Befugniß, Polizeistrafvorschriften über alle diejenigen Gegenstände zu erlassen, für welche das Gesetzbuch keine Strafe besonders vorgesehen hat. Es ist also den Behörden das Recht eingeränmt worden, über alle und jede Beziehungen, worüber noch keine Strafe besteht, eine solche zu verhängen, und zwar mit einem Maximum von 100 Fl. in Geld und mit bis 30 Tagen Arrest. Solche Polizeistrafen sind zwar allerdings nur provisorische Gesetze; allein ein Provisorium, das nach Umständen mehrere Jahre andauern kann. Bereits regt es sich in der ganzen bayrischen Presse gegen diesen Gesetzesvorschlag, sogar streng konservative Zeitungen (wie die Pfälzer) haben über denselben den Stab gebrochen. (F. J.)

Hamburg, 23. August. [Verfassungsantrag.] In der gestrigen Versammlung der Bürgerschaft wurden nach längerer Debatte die in Betreff des neuen Verfassungsantrages des Senats in der letzten Sitzung gefaßten Beschlüsse in zweiter Lesung geneh-

migt; darunter befand sich der damals angenommene Antrag von Dr. Albrecht und Dr. Baumeister in Betreff des Kompetenz-Konfliktengesetzes, über dessen zweiten Theil abermals namentliche Abstimmung stattfand, die dessen Annahme mit 72 gegen 69 Stimmen ergab. (H. N.)

Großbritannien und Irland.

London, 22. Aug. [Eine Kolonie in Australien.] Die „Times" schreibt: „In einem entlegenen Winkel Australiens, etwa 6—700 (englische) Meilen von der ursprünglichen Kolonie Sydney, liegt ein großer Landstrich, dessen bloßer Name einer bedeutenden Zahl unserer Leser kaum bekannt ist. Der ursprünglich als Sträflingsstation benutzte Distrikt Moreton-Bay scheint, wenn wir den uns zugehenden Berichten Glauben schenken wollen, zu den gesegnetsten Gegenden der Welt zu gehören. Er liegt am Anfange jenes langen Korallenriffs, welches mit der Nordküste des australischen Festlandes parallel laufend, dem Schiffer, der sich durch Irrgänge des orientalischen Archipelagus hindurchwinden will, einen glatten und lieblichen Weg gewährt. Der an die Küste stoßende Landstrich unterscheidet sich dadurch von den meisten anderen Theilen Australiens, daß er von einer Anzahl schöner Flüsse bewässert wird und in deren näherer Umgebung äußerst fruchtbar ist. Das Klima ist warm, aber im höchsten Grade gesund. Dabei giebt es herrliche Wälder, die für den Handel trefflich verwerthet werden können. In einer nicht allzu großen Entfernung von der See erheben sich Berge, die einige Tausend Fuß hoch sind. Dort herrscht die ganze Frische eines gemäßigten Klimas, und auf den Höhen weiden zahllose Heerden. Diese Kolonie hat nach langem und hartem Kampfe das errungen, was bei allen derartigen Gemeinwesen das Hauptziel des Ehrgeizes zu sein scheint: die Losreißung von der größeren und älteren Genossenschaft, der sie angehörte. Mit einem Gebiete, das drei Mal so groß ist, wie Frankreich, und einer Bevölkerung, die 20—25,000 Seelen zählt, hat Moreton-Bay, oder Queensland, wie es jetzt heißen soll, mit der größten Zuversicht die Bahn der Selbstregierung betreten. Diese kleine und entlegene Bevölkerung liefert das Material zu zwei gesetzgebenden Kammern und trägt in die fernen Gegenden des weiten Ostens die Gefühle, Sitten und Gebräuche unserer alten Monarchie". Gouverneur dieser von der „Times" so hoch gepriesenen Kolonie ist Sir George Bowen, früher Kolonialsekretär der irischen Inseln. Früher gehörte Queensland zu Neu-Süd-Wales.

— [Die Lage Oestreichs und Italiens.] Der „Morning Herald" sagt in einem Artikel über die Verwickelungen in Italien: „Eine schwierigere Lage, als die jetzige des Kaisers Franz Joseph ist, läßt sich kaum denken. Er besitzt legale Rechte, die er nicht aufgeben kann, ohne des feigen Verraths an seinem eigenen Volke bezüchtigt zu werden, und dann wieder hat er gegen eine Bewegung anzukämpfen, welche die Sympathien von beinahe ganz Europa besitzt. Er ist gezwungen, die Fortschritte der Revolution zu beobachten, ihren täglichen Stärkezuwachs zu verzeichnen und die Konzentrirung aller ihrer Kräfte auf ein einziges Ziel: die Eroberung des letzten östreichischen Besitzthums in Italien und vielleicht sogar die Zertrümmerung des Kaiserreiches. Zieht er das Schwert voreilig aus der Scheide, d. h. ergreift er die Initiative, wie sie von einer kriegerischen Politik gefordert wäre, so wird man ihn beschuldigen, der Angreifer zu sein. Wartet er, dann überläßt er dem Gegner die Wahl des Schlachtfeldes, des Zeitpunktes und anderer Vortheile obendrein. Eine Niederlage wäre sein Verderben. Geht er andererseits siegreich aus dem Kampfe hervor, so wird die Eifersucht der übrigen Mächte ihn hindern, die Früchte des Sieges zu genießen. Es ist dies eine Lage, voll von Schwierigkeiten, aber die Lage Victor Emanuels ist darum nicht angenehmer. Der Turiner Hof schwebt in Gefahr, durch Nichtsthun ebenso viel zu verlieren als dadurch, daß er sich an die Spitze der nationalen Bewegung stellt. Im Süden Italiens bildet sich ein Heer, auf das alle Hoffnungen Italiens gerichtet sind, und das früher oder später den König von Sardinien auffordern wird, sich für eine Erhebung zu erklären, die er nicht meistern kann, und die, wenn er dies nicht thut, an seiner Stelle einen neuen Führer auf den Schild heben wird. Was Garibaldi betrifft, so ist er ein zu guter Patriot, um ehrgeizigen Gedanken nachzugeben oder den Verräther an seinem Monarchen zu spielen; doch die Politik Cavour's ist seit der Abtretung Savoyens und Nizza's ohne Zweifel Manchem verdächtig geworden. Jede Zögerung, der volksthümlichen Aufforderung nachzukommen, kann der Sache Italiens gefährlich werden. Zwischen Republikanismus und einem Kriege gegen Oestreich wird Victor Emanuel nicht lange wählen. Aber das Eine ist so gefahrvoll wie das Andere, und wir begreifen ganz gut, daß es in diesem Augenblicke keinen besorgteren Staatsmann giebt, als eben jenen, der den Sturm über Italien heraufbeschworen hat, und der jetzt der Gewalt desselben so ohnmächtig gegenübersteht. Es ist zu hoffen, daß, welche Richtung immer dieser Sturm fernerhin einschlagen mag, England seiner Wuth entgehen werde. Aber verhehlen dürfen wir uns deshalb doch nicht, daß auch wir einer harten Prüfungszeit entgegengehen. Die offen eingestandenen Sympathien Englands für Garibaldi und dessen Kampfgenossen; der große Beistand, der ihm zu Theil wurde; die unverholenen Sendungen von Kriegsmaterial, von Waffen, Dampfern und Geld, müssen den Hoffnungen der Italiener gewaltige Nahrung gewährt haben, und diese ist durch die Erklärungen unserer Minister wahrlich nicht beeinträchtigt worden. Im gegenwärtigen Augenblick wird hier für Garibaldi rekrutirt, wird Geld, werden Waffen für ihn gesammelt. So lange diese Manifestationen bloß gegen Neapel gerichtet sind, betrachtet sie die Regierung als natürlich und übereinstimmend mit ihren eigenen Ansichten. Die Dinge werden jedoch eine andere Gestalt annehmen, wenn Oestreich der Feind ist und das erzürnte Deutschland gegen unsere Verletzung der Neutralität Protest einlegt. Es fällt eine schwere Verantwortlichkeit auf Diejenigen, welche, wenn auch noch so unmittelbar, zu Schritten aufmuntern, die, wenn auch nicht dem Buchstaben, doch dem Geiste des Völkerrechts offen widersprechen. Und kömmt einst der Tag, an welchem Italien wirksameren Beistand verlangen und England den Vorwurf machen sollte, daß es in den Tagen des Glückes mit seiner Theilnahme und Hülfe bei der Hand gewesen, sich aber in der Zeit der Bedrängniß kalt zurückgezogen habe, dann wird es die Schuld der Regierung sein, die sich zu Grundsätzen bekannte, deren Verwirklichung sie nicht wagt, und die eine Bewegung mit Worten unterstützte, ohne daß sie je auch nur im Traume daran denken könnte, sie mit materiellen Mitteln zu unterstützen."

London, 23. August. [Parlament.] In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Lord Palmerston auf eine desfallsige Interpellation Maguire's daß die diplomatischen Beziehungen zwischen England und Paraguay unterbrochen seien. Er theilte sodann mit, daß der Vizekönig von Egypten für 32 Millionen Francs Suezkanal-Aktien genommen und daß Herr v. Lesseps den Kredit des Vizekönigs zu einer noch beträchtlicheren Summe engagirt habe. (Tel.)

Frankreich.

Paris, 22. August. [Die Stellung Frankreichs und Oestreichs zu Italien.] Darüber herrscht in unserm diplomatischen Korps nur eine Stimme, daß es die französische Regierung an friedlichen Versicherungen nicht fehlen lasse, oder, um uns des diplomatischen Jargons zu bedienen, daß die Sprache sowohl des Kaisers, als seines Ministers des Auswärtigen im höchsten Grade korrekt sei. Sie drücken, der Eine wie der Andere, bei jeder Gelegenheit ihr lebhaftes Bedauern über das revolutionäre und völkerrechtwidrige Treiben Garibaldi's und ihren Wunsch aus, daß der König von Neapel sich behaupten werde; Beide sprechen mit der größten Achtung von den Rechten des Papstes und Oestreichs, und gestehen ein, daß Sardinien seinem Schicksale überlassen werden müsse, wenn es Oestreich zu einem Kriege provoziren sollte. In demselben Sinne hat sich das Kabinet der Tuilerien in Turin und in Neapel vernehmen lassen; hier ermuthigt es und dort warnt es, und wenn man nach dem Anscheine urtheilen darf, so unterliegt es keinem Zweifel, daß Napoleon nach einem Mittel, nach einer Kombination forscht, „die unitarische (Mazzinistische) Strömung in Italien zu brechen". Diese hat noch drei Etagen vor sich, Neapel, Rom und Venetien. Sache des Königs von Neapel wäre es, seinen Thron gegen die Revolution zu vertheidigen; gelingt es ihm nicht (wer sollte es glauben nach dem bisherigen Verfahren), so wird Oestreich, dies ist jetzt gewiß, es nicht für thunlich halten, sich einzumischen. Aber anders würde sich die Sache schon gestalten, wenn die Kirchenstaaten bedroht werden. Sind wir gut unterrichtet, so wird Oestreich alsdann als katholische Macht zu der Frage die Initiative ergreifen, ob es nicht die Pflicht Europa's sei, das Haupt der katholischen Christenheit in Schutz zu nehmen, ob es nicht dessen Recht sei, sich an der thatsächlichen Intervention Frankseichs in Rom zu betheiligen, und vorschlagen, diese Frage einem Kongresse vorzulegen. Aber auch dann, wenn dieser Vorschlag kein Gehör finden sollte, würde Oestreich noch nicht zu den Waffen greifen, sondern seinerseits den Feind erwarten, um etwa am Mincio die Sache zu einer Entscheidung, und zwar zu einer ganz definitiven zu bringen. Nicht bloß Preußen und England, auch Rußland haben dem Turiner Kabinet erklärt, daß Niemand Oestreich verhindern dürfe, die äußersten Konsequenzen eines Waffenerfolges gegen Piemont und die Revolution zu ziehen. Der Friede Europa's wird dann lediglich von der Entschließung des Kaisers Napoleon abhängen, der alsdann vor die Wahl gestellt ist, mit Europa den revolutionären Geist vernichten zu lassen, oder, gestützt auf denselben, den eisernen Reifen zu zersprengen, mit dem dann eine europäische Koalition Frankreich umspannen würde. Wir haben triftige Gründe, anzunehmen, daß dies die Situation im Ganzen und Großen ist. (N. P. Z.)

— [Tagesnotizen.] Man erinnert sich wohl noch des Briefes, den der Bischof von Orleans, Msgr. Dupanloup, an den „Constitutionnel" richtete, um über einige seiner Amtsvorgänger den Stab zu brechen. Die Sache konnte füglich abgethan sein, da die Aufregung jener Tage sich gelegt hat. Für Herrn Grandguillot ist aber jetzt die Zeit gekommen, ein damals gegebenes Versprechen zu erfüllen und die berühmten Todten gegen die verunglimpfende Kritik ihres Amtsnachfolgers zu vertheidigen. So beginnt er denn heute zunächst damit, das Leben des Abbé Raillon zu beschreiben; morgen wird er dessen Ansichten und Lehre näher erörtern. — Seit einigen Tagen ziehen die hier garnosirenden Grenadire und Zuaven der kaiserlichen Garde mit dem aufgerollten Lagerzelt über dem Tornister auf Wache, als wenn es jeden Augenblick ins Feld ginge — Der Herzog von Chartres, welcher bekanntlich die piemontesischen Dienste verlassen hat, soll entschlossen sein, in die spanische Armee zu treten. — Es ist davon die Rede, ein französisches Kriegsschiff in das Adriatische Meer an die montenegrinische Küste zu schicken. — Das Café Napolitain (auf dem Boulevard des Capucines gelegen) bietet in diesem Augenblicke einen sehr belebten und und eigenthümlichen Anblick dar. Dasselbe bildete bis jetzt den Sammelplatz aller in Paris anwesenden Italiener und besonders Neapolitaner, die als Revolutionäre aus ihrem Vaterlande verjagt worden waren. Seit drei Abenden hat sich nun unter dieses gewöhnliche Publikum ein neues Element gemischt, nämlich das aristokratische Neapel, das vor der Revolution die Flucht ergriffen und seinen König im Stich gelassen hat. Im neapolitanischen Café wimmelt es nun jetzt von neapolitanischen Grafen, Marquis, Herzogen und Fürsten, mit denen sich aber die alten Gäste ganz gut vertragen, obgleich unter den rsteren E sich mehrere befinden, die viele der Letzteren zu Galeerenstrafe verurtheilt oder ins Exil gesandt haben. Sie sitzen gemüthlich neben einander, Eis essend und sich dem süßen Far niente hingebend.

— [Der Suezkanal.] Der „Constitutionnel" bringt einen Artikel über den Stand der Arbeiten am Kanal von Suez. Danach sind die Vorbereitungsarbeiten vollendet: ein Hafendamm von Holz als Ausladeplatz für die Schiffe, ein Leuchtthurm, Werkptäze und Wohnungen für die Arbeiter, Angestellten und Ingenieure, Brunnen, Dampfkrahnen, Schienenwege u. s. w. Einen Steinbruch bei Gebel-Gineffe, den man zuerst in Angriff nehmen wollte, hat man für den Oberbau reservirt, und dagegen einen andern im Westen Alexandria's bei Mex aufgefunden, von wo man die Steine zu 5 Frs. 50 Cts. beziehen kann, während die Steine im Voranschlage zu 14 Frs. per Kubik-Meter angenommen waren. Zu Port Said sind im Eingange des Kanales zwölf Baggermaschinen aufgestellt, andere im Meere selbst. Das Ausgraben des Kanals vom Meere bis in den See Menzalet bietet keine besonderen Schwierigkeiten, aber den See kann man nur zur Zeit der Nilüberschwemmungen baggern, da er in der trockenen Jahreszeit nur wenig Meerwasser enthält, sumpfig ist und hart wird. Ueber den See hinaus bis zu dem See Timsah erstreckt sich ein sandiger Höhenzug, den man in vier verschiedenen Schichten abtragen will. Hier bildet der Mangel an brauchbarem Wasser für Menschen und Vieh neben demjenigen an Wohnungen und Nahrungsmitteln die Hauptschwierigkeit. Man wird dasselbe aus dem vom Nil gespeisten sogenannten See Maxamah, der nahe beim Timsah-See liegt, hinaufschaffen. Im Mai des nächsten Jahres hofft der Unternehmer bis in den Timsah-See vorgedrungen zu sein. Zu Arbeitern sucht man Eingeborene, die man nicht bloß wie die Araber in den Steinbrüchen, sondern selbst beim Baggern ganz füglich verwenden kann. Um sie zum Wetteifer anzutreiben, giebt man ihnen Karten je nach der Klasse, in der sie arbeiten, so daß sie stets danach streben, in eine höhere Klasse zu gelangen. Die Behandlung der Arbeiter ist gut, so daß die egyptischen Arbeiter zahlreich herbeikommen.

— [Die Munizipalwahlen; politische Flugschrift; Aberglauben.] Die Resultate der Munizipalwahlen sind bis jetzt nur zum Theil bekannt; bei einer großen Anzahl von Wahlen hat sich keine absolute Stimmenmehrheit herausgestellt, und finden am nächsten Sonnabend die Neuwahlen statt. Die Meinungen über das allgemeine Resultat sind bis jetzt sehr gespalten, was darauf hindeutet, daß keine Partei so recht befriedigt ist. — Ein Herr Varin hat eine Broschüre unter dem Titel: le Rhin à propos de la question d'Orient erscheinen lassen. Sie behandelt das bekannte Thema: Abtretung des linken Rheinufers auf friedlichem oder gewaltsamen Wege. Wenn Deutschland im Wege der Güte sich mit Frankreich verständigt, so soll Preußen ein Staat mit 35 Millionen Seelen werden und Oestreich soll nach Osten hin vergrößert werden. Will Deutschland durchaus den Krieg, so soll der Traum von Tilsit „zum Theil", wie Herr Varin sagt, verwirklicht werden. Europa wird aus zwei Reichen bestehen, einem westlichen und einem östlichen!" — Ihre Leser werden vielleicht gern erfahren, wer an dem schlechten Wetter schuld ist, welches wir diesen Sommer haben. In den unter ultramontanen Einflüssen stehenden Volksklassen heißt es, daß der Papst die gottlose Christenheit strafe, weil sie Sankt Peters Patrimonium hat rauben lassen. (N. Z.)

— [Gemeinderathswahlen.] Nach dem Gesetze von 1855, welches die Zahl der Gemeinderäthe nach der Einwohnerzahl der Städte und Ortschaften bemißt, haben Gemeinden von 500 und weniger Seelen 10 Räthe, die von 500—1500 Seelen 12, die von 1500—2500 Seelen 16 und so fort, die von 60,000 und mehr Seelen 36 Räthe zu wählen. Der „Constitutionnel" bemerkt dazu, in großen Städten habe es keine Noth, die geeigneten Persönlichkeiten zu finden, aber in den kleineren Gemeinden herrsche sehr häufig ein empfindlicher Mangel an brauchbaren Kandidaten, so daß bedauerlicher Weise nicht selten Elemente der Schwäche oder Elemente der Unordnung in die Gemeinderäthe hätten gebracht werden müssen. Aus der „Presse" ersehen wir, daß in Nantes von 21,595 Wahlberechtigten nur 5549 und in Orleans von 10,587 nur 3299 zur Wahl erschienen waren. In Bordeaux hatten sich von 24,920 zwar 10,699 bei der Wahl betheiligt, es waren aber auch nur solche Kandidaten gewählt worden, welche auf den Listen beider Seiten standen. In Havre hatten von 13,500 Wählern 10,000 nicht mitgestimmt; desgleichen blieben in Angers 6000, in Tours 4000, in St. Etienne 8000, in Douai 1800, in Troyes 4000, in Blois 3825 aus. In Arras stimmten von 5361 Wählern 2694, in Besançon 3462 von 8816, in Amiens 6989 von 13,284 ꝛc.

Paris, 24. August. [Telegr.] Der heutige „Moniteur" enthält ein Dekret, welches den öffentlichen Nutzen eines Hafen-Etablissements zu Thonon und die Verbesserung des Hafens zu Evian am Genfer See darlegt. — Der „Moniteur" verheißt eine detaillirte Schilderung der Reise des Kaisers und der Kaiserin durch Frankreich, Korsika und Algerien. Er meldet zunächst die Ankunft zu Dijon. Die Ansprache des dortigen Maire erinnert daran, wie die Regierung des Kaisers die Lage des Landes wie durch Zauber verändert habe. Wenn Europa noch die Macht der französischen Waffen zu bezweifeln affektire, so fürchte es in Wirklichkeit wohl mehr die Sympathien, die der Kaiser bei den Völkern hervorgerufen habe. — Die Ansprache des Bischofs von Dijon verherrlicht die syrische Expedition, die ungeachtet der Anforderung einer dunklen Politik unternommen worden sei. Er drückt die Hoffnung aus, der Kaiser werde triumphiren über die Hindernisse, die fast Fesseln seien, welche dieselbe Politik, die aus den Wegen des Rechts und der Gerechtigkeit herausgegangen, dem ältesten Sohne der Kirche auferlegt. Der Kaiser sei der Nachfolger Pipins und Karls des Großen. Er hoffe, der Kaiser werde von dem Erbtheile St. Peters die Wogen, die es bedrohen, entfernen. — Der heutige „Constitutionnel" enthält einen von Grandguillot unterzeichneten Artikel, welcher die Vortrefflichkeit der Beziehungen zwischen Frankreich und Oestreich konstatirt und Letzterem Glück wünscht, daß es den Weg der Reformen betreten habe.

Belgien.

Brüssel, 22. August. [Verbot des „Nord" in Spanien; aus Spaa.] Der „Nord" zeigt an, daß er in Spanien verboten sei, weil er einige Madrider Briefe über die inneren Verhältnisse Spaniens gebracht und namentlich darauf aufmerksam gemacht habe, wie weder der Königin noch dem Lande gewisse geheime und unverantwortliche Einflüsse unter Leitung der berühmten Schwester Patrocinio heilsam seien; ähnliche Einflüsse hätten in Italien zu Unheil und Untergang geführt. Der „Nord" hält O'donnell an dieser Maaßregel, gegen welche die spanische Presse sich mit Entrüstung ausspricht, für ziemlich unschuldig, indem er meint, derselbe habe nur „den gebieterischen Inspirationen einer Kamarilla nachgegeben, die wüthend sei, daß ihre Umtriebe aufgedeckt und unschädlich gemacht wurden". Der „Nord" schließt mit der Bemerkung, daß er vor einem Jahre auch in Neapel verboten worden, als er der Kamarilla die Wahrheit vorhergesagt habe, daß sie den König um den Thron bringen werde, wenn sie so fortfahre; auch die römische Kurie habe den „Nord" verboten. Eben so sei er in Oestreich verboten worden, als er dem Kaiser Franz Joseph den Sturz der östreichischen Herrschaft in Italien angekündigt habe. Mit diesen Andeutungen wolle er nur sagen: eine Regierung, welche die Presse kneble, weil diese auf Gefahren hindeute, beweise, daß sie blindlings in ihren Untergang hineintaumeln wolle. — Die Stadt Spaa hat den neu angelegten prachtvollen Promenaden den Namen „Meyerbeer" gegeben, da der Maestro seit vielen Jahren ein beständiger Kurgast dieses Badeortes ist.

Italien.

Mailand, 18. August. [Rüstungen; Desertionen.] Es dürften hier über 15,000 Lütticher Gewehre deponirt sein, welche dazu bestimmt sind, bei einem Kriege mit Oestreich nach Venetien eingeschmuggelt zu werden. Ein großer Theil der Arbeitskräfte der hiesigen Schneider- und Schusterzunft ist mit der Verfertigung von Monturstücken und Schuhen in Anspruch genommen. Unsere Pulvermagazine sind sämmtlich gefüllt, und täglich sind hier allein 5—600 Mann mit der Verfertigung von Patronen beschäftigt. Schon seit mehreren Tagen sind wieder die patriotischen Sammlungen an der Tagesordnung, und eine aus Mitgliedern beiderlei Geschlechts zusammengesetzte Gesellschaft geht von Haus zu Haus, um Beiträge für das Vaterland zu sammeln. In den Städten fehlt es nicht an Unterstützungen für die erwartete Expedition gegen Venetien. — Wie sehr das Uebel der Desertion unter den neuerworbenen piemontesischen Truppen eingerissen ist, beweist die Thatsache, daß vorige Woche in Brescia allein an einem Tage vom Kriegsgerichte 51 verunglückte Desertionsversuche abgeurtheilt wurden. Die hiesigen Journale haben übrigens die Weisung erhalten, nicht zu viel über die Desertion zu schreiben da dieses nur dem Ansehen des Heeres und der Regierung Schaden bringen könnte, und von Seiten der Letzteren alle Mittel angewendet worden seien, derselben zu steuern. In der That sind auch starke Abtheilungen von Carabiniers an die lombardische und Tiroler Grenze beordert worden, um durch fortwährendes Patrouilliren der Desertion Schranken zu setzen. (Tr. Z.)

Rom, 17. August. [Trostbrief Pius IX. an Franz II.; Rüstungen.] Der h. Vater hat vor drei Tagen dem Könige

von Neapel ein Trostschreiben zustellen lassen, daß gewiß auf alle Mitglieder des unglücklichen Königshauses den wohlthuendsten Eindruck machen wird. Es soll trotz aller Schwierigkeiten der Lage voll sein des unerschütterlichsten Glaubens an eine baldige Erlösung. Wie sich diese Lage dem unbefangenen Auge darstellt, so ist freilich noch manche harte Prüfung vorauszusehen. In seiner neuesten an die Bewohner des Kirchenstaates gesandten Proklamation sagt Garibaldi, man solle in Umbrien, in der Mark Ancona nur ruhig sein; er denke schon an Alle, er denke auch an die Sabina. Näher freilich kann die Revolution Rom nicht kommen, als wenn sie auch das kleine aber schöne Sabinerland überzieht. Wirklich zirkuliren Landkarten, welche nach früheren ähnlichen Mustern die Grenze der weltlichen Herrschaft des Papstes bei der Milvischen Brücke am linken Tiberufer und bei Ponte Mammolo diesseit des Anio abstecken. Daß es den Führern der Revolution gelingen sollte, es im Kirchenstaate so weit zu bringen, darauf scheint der Name Lamoricière, darauf scheinen die wirklich bedeutenden Rüstungen, die unter seiner Leitung in's Werk gesetzt wurden (die päpstliche Armee zählt gegenwärtig 32,000 Mann) nicht hinzudeuten. Immerhin dürfte Garibaldi, selbst wenn die Bevölkerung mit ihm gemeinsame Sache machte, Lamoricière gegenüber einen sehr schweren Stand haben. Allein man fürchtet hier noch mehr als Garibaldi eine Invasion piemontesischer Truppen von der Romagna oder von Toscana her. (N. P. Z.)

Rom, 18. August. [Fälschung von Telegrammen; Militärexzesse; Gährung in Neapel.] Es tragen sich im Kirchenstaate allerlei Vorfälle zu, welche in dem einen oder anderen Kreise von dem allgemeinen Auflösungsprozesse der durch die Wirkung der Revolution aufgelockerten Verhältnisse Zeugniß ablegen. In Sinigaglia wurde ein Beamter verhaftet, welcher dem General Lamoricière, der jetzt bleibend in Spoleto ist, die für ihn bestimmten Telegramme übersandte, nachdem er sie zuvor gefälscht hatte. — In Spoleto ist es zu neuen, und zwar blutigen, Auftritten gekommen. Ihr nächster Anlaß war die abermalige Insubordination eines Haufens aufsäßiger Irländer. Etwa 70 hatten sich zusammengerottet, um ihre Kameraden, die den Weinwirthen die Zeche schuldig geblieben und deßhalb von diesen festgehalten waren, mit Gewalt zu befreien. Eine Kompagnie Jäger mußte gegen die Tumultuanten ziehen, worüber es zum Gebrauche der Waffen kam und 24 Soldaten verwundet wurden und einige todt blieben. Die neulich Verhafteten wurden im Fort eingeschlossen, suchten sich aber schon am nächsten Morgen wieder zu befreien, wobei einem der Wachtposten ein Felsstück von der Höhe auf den Kopf geworfen wurde, so daß er todt blieb. In Folge dieser Auflehnungen wurden die Urheber erschossen. Eine Abtheilung von mehr als 100 Mann von verschiedenen Bataillonen suchte die toscanische Grenze zu erreichen, wurde aber auf der Flucht durch nachgesandte Reiterei eingeholt. Doch nicht allein in der Provinz, auch hier macht sich undisziplinirtes Wesen da und dort bemerklich. Sechszig Carabinieri gingen vor einigen Tagen zum Generaldirektor der Polizei, Monsignor Matteucci, und klagten, daß man ihnen seit ihrer Mobilisirung keineswegs die gemachte Zusage besserer Verpflegung gehalten habe. Nähere Untersuchung der vorgebrachten Klagepunkte ergab jedoch, daß dieselben größtentheils unbegründet waren, was die Bestrafung der Kläger vorzugsweise und nicht darum zur Folge hatte, weil sie Beschuldigungen gegen hochgestellte Beamte im Kriegsministerium bezweckten. — Die Theilnahme, welche fast alle Klassen des Königreichs beider Sicilien für die neue Ordnung oder Unordnung der Dinge ergriff, wird täglich höher gesteigert durch die Fortschritte der Gährung oder der offenen Erhebung in den Provinzen. Lange verdunkelte Vorstellungen von Freiheit sind wieder aus der Vergessenheit erwacht. Der Name „Revolution" kommt auch bei den meisten derer, welche ihn verabscheuten, nach und nach wieder zu Ehren, und in Hunderten von Munizipaltheatern findet die Volksherrschaft in der Aufführung der Oper Masaniello unter Freudenrausch ihre neue Apotheose. (K. Z.)

Die Ereignisse in Neapel und Sicilien.

Aus Neapel, 16. Aug., wird der „K. Z." geschrieben: Sie werden bereits von den letzten Ereignissen, dem Angriffe des „Tukery" auf das neapolitanische Linienschiff „Monarca" und der Verschwörung des Prinzen Luigi, unterrichtet sein. Beides war in der Anlage eben so kühn und verwegen, wie es in der Folge für den Gang der Dinge hätte bedeutend werden können, wäre es eben gelungen. Castellamare liegt einige Meilen von Neapel und wird von hier in einer kleinen Stunde mit der Eisenbahn erreicht. Es trägt seinen Namen von dem dort durch den deutschen Kaiser Friedrich II. erbauten festen Schlosse, zählt gegenwärtig an 20,000 Einwohner, besitzt einen guten Handels- und stark befestigten kleinen Kriegshafen. In diesen nun drang in der Nacht vom 13. auf den 14. d. die ehemalige neapolitanische Fregatte „Veloce" ein, um das eben in der Ausrüstung begriffene Linienschiff zu kapern. Das Garibaldi'sche Schiff kam ganz ruhig heran, legte sich in die Nähe des „Monarca" und setzte nun zwei Boote aus, um die Ankerketten durchsägen zu lassen. Bis dahin hatte man von neapolitanischer Seite nichts gemerkt, und die Arbeit an den Ketten hatte bereits einen guten Fortgang genommen, da rief eine der Schildwachen Alarm, die ganze Hafen- und Schiffsbemannung kam in Bewegung, und die Batterien auf dem Linienschiffe wie am Lande begannen den „Tukery" zu beschießen. Dieser konnte das Feuer nicht erwidern, da er seine Kanonen in Palermo zurückgelassen, so wie von Garibaldi zu einer Küstenbatterie verwandt worden sind. Er verabschiedete sich deßhalb und brachte der Mannschaft des „Monarca" einen Verlust von einem Todten und drei Verwundeten bei. Unter ihnen befindet sich der Kapitän Acton, der die Fregatte „Stromboli" befehligte, als Garibaldi mit seinen Tausend bei Marsala landete. Der König hatte ihn wegen vermeintlichen Verraths vor ein Kriegsgericht stellen lassen, von dem er jedoch vor einigen Wochen freigesprochen ward. Er soll durch sein tapferes Verhalten bei der letzten Gelegenheit jede Spur eines früheren Verdachtes von sich entfernt haben, weshalb ihn der König denn auch sofort am Morgen des 14. mit einem seiner Orden dekorirt hatte. Seine Wunde ist schwer, aber nicht lebensgefährlich. (Den Naturforschern Deutschlands sei hier noch nebenbei bemerkt, daß es der nämliche Acton ist, der sich in der Wissenschaft als vortrefflicher Kenner der Fauna des Mittelmeeres einen Namen gemacht hat.) Der Verlust des Garibaldi'schen Schiffes scheint ziemlich bedeutend gewesen zu sein, wie das bei der Ungleichheit der Waffen auch nicht anders möglich war. Allein sieben Leichen zog man am andern Tag aus dem Meere hervor. Sie machen sich keinen Begriff von der Panik, welche sie am Hofe sowohl wie unter der neapolitanischen Bevölkerung verbreitete. Alles glaubte, Garibaldi und seine Scharen ständen dicht vor den Thoren, und das letzte Stündlein aller Royalisten sei nun gekommen. Der König ließ sofort den spanischen Gesandten zu sich bescheiden; dieser befahl augenblicklich einem seiner Kriegsschiffe, einzuheizen; er selbst blieb die ganze Nacht bis Morgens 7 Uhr im Palaste. Der Telegraph rief von allen Seiten die Truppen herbei, was nur aufzutreiben war, und alle Plätze und Straßen um die königliche Wohnung herum starrten von Kanonen und Bayonnetten. Indem die Garibaldianer zogen, nachdem ein augenblicklich kühner Handstreich nicht gelungen war, wieder ruhig ab, ohne von irgend Jemandem verfolgt zu sein, und begnügten sich damit, in Neapel solchen Lärm zu machen. Die Hauptstraßen der Stadt wimmelten von Wagen, mit neapolitanischen Familien beladen, welche entfliehen wollten; die wenigsten wußten, warum und wohin. Größer und naheliegender war die Gefahr, welche uns beinahe zu derselben Stunde nicht von einem „Räuberhauptmanne", sondern von einem Bourbonen bedrohte. Prinz Luigi (Ludwig), der schöne und galante 38jährige Oheim des Königs, schien mit dem Betragen seines Neffen und dessen Volkes wenig zufrieden zu sein. Er fand es deshalb zur Rettung seiner persönlichen Stellung und auch zu ihrer Verbesserung für zeitgemäß, eine Gegenrevolution anzuzetteln. Zu dem Ende landeten vor einigen Tagen unter dem unschuldigen Namen von Parfums mehrere Kisten mit 6000 Revolvern und Zubehör im hiesigen Hafen. Einige Beamte der Douane waren gewonnen und sollten die Waffen eingeschmuggelt und an die Anhänger des edlen Prinzen vertheilt werden. Gegen 100 Individuen der gefährlichsten Sorte sollten, als Nationalgardisten verkleidet, unter diese gesteckt werden, dort den Krawall am 13., Abends 11 Uhr, anfangen, und nun sollte unter dem Schutze der Dunkelheit der Konstitution ein Ende gemacht, der König entthront und der Prinz zum Herrscher proklamirt werden. Bedenkt man, daß dieser enorm reich ist, und es in Neapel sehr viele Menschen giebt, die für ein paar Piaster zu Allem fähig sind, daß außerdem die Aussicht auf Beute und Plünderung immer noch zu den bourbonisch-lazzaronistischen Traditionen gehört, so macht man sich leicht einen Begriff von dem, was der Stadt bevorgestanden, wenn das Komplott unentdeckt geblieben. Glücklicherweise bekam die Regierung frühzeitig genug Meldung davon, und da der König davon bedroht war (der Prinz sollte statt seiner interimistisch die Regierung in die Hand nehmen), so zögerte man nicht lange mit den zu treffenden Maaßregeln. Der Minister Romano verfügte sich selbst nach der Douane, um dort die Waffen mit Beschlag zu belegen, und den Oheim Seiner Majestät schickte man vorgestern „in einer besonderen Mission", wie das amtliche Blatt es meldet, außer Landes. Die Nationalgarde, welche als erstes Opfer fallen sollte, ist nunmehr um 1000 Mann verstärkt worden. Von dem königlichen Verschwörer ist nachträglich noch zu bemerken, daß er in den letzten Jahren die nächtlichen Verhaftungen leitete, und daß die Häupter der gestürzten Polizei seine persönlichen Vertrauten waren. Der jetzige Minister des Innern war damals sein Anwalt und wurde als solcher im vergangenen Winter zweimal durch ihn von der drohenden Verhaftung in Kenntniß gesetzt. Romano brachte in Folge dessen die Nächte nicht mehr in seiner Wohnung zu und entging so den Nachstellungen Ajossa's, da dieser zu feig war, hervorragende Persönlichkeiten am Tage verhaften zu lassen.

Einem Privatbriefe entnimmt die „N. P. Z." Folgendes: Die königliche Regierung von Neapel hat „dem Flibustier" zwar 60,000 Mann entgegenzusetzen, allein das Landvolk in Calabrien ist bereits in vollem Aufruhr und die Basilicata, Apulien wie die Capitanata sind so durchwühlt, daß Garibaldi, wohin er nur kommt, nur die reifen Früchte von den Bäumen zu brechen hat. Daß er geraden Wegs auf Neapel zugehen werde, besorgte man dort anfänglich; jetzt scheint es, er halte sich für das Unternehmen zu schwach und wolle damit bis zur Ankunft von Verstärkungen aus Piemont warten. Pelissier's Persönlichkeit (der Marschall von Malakoff soll bekanntlich als französischer Gesandter nach Neapel gehen) wird zu nichts weiter nützen, als den König persönlich vor dem Aeußersten zu schützen; sie wird aber die Fluthen nicht zurückhalten können, die über seinem Haupte zusammenschlagen werden. So wird es denen, welche in der Nähe des Königs das Schicksal der neapolitanischen Monarchie zu verantworten haben, von Stunde zu Stunde schwerer, zu entscheiden, welcher Weg noch zur Rettung einzuschlagen wäre. Die Bündelei mit Piemont ist ein Possenspiel auf beiden Seiten, und ein entschiedenes Hinneigen zum Kaiser der Franzosen, der allein aus dieser Noth helfen zu können scheint, könnte den Preis des Bundes mit dem alten Alliirten, mit Oestreich, kosten. So schwebt der Thron des Königs über einem Abgrunde.

Man schreibt der „K. Z." aus Paris: „Die Regierung in Neapel bereitet einen energischen Widerstand vor. Der König hat den Oberbefehl über die Armee übernommen; der Kriegsminister soll die Funktionen seines Generalquartiermeisters ausüben, der zweite Bruder des Königs, Graf Trani, hat den Befehl über das erste Jägerbataillon, und sein dritter Bruder, Graf Caserta, den über die erste Batterie gezogener Kanonen übernommen. Der König selbst soll entschlossen sein, sich bis aufs Aeußerste zu vertheidigen, und seinem Bruder gegenüber geäußert haben, daß „er seinen Thron vertheidigen werde, so lange er noch einen Mann um sich habe". — Garibaldi's Plan, die neapolitanischen Truppen aus der Hauptstadt zu locken, scheint nicht gelungen zu sein. Die Agitation, die er in den Provinzen hervorrief, um obigen Zweck zu erreichen, ließ man ruhig ihren Verlauf nehmen, und obgleich in der Nähe von Reggio Aufstände ausbrachen, so entsandte man doch keine Truppen aus der Hauptstadt. Die Haltung der neapolitanischen Armee soll bis jetzt eine gute sein. Das lange Zaudern Garibaldi's hat den durch die Ereignisse von Sicilien Anfangs etwas demoralisirten Truppen wieder frischen Muth gegeben, und die Anwesenheit des Königs und der Prinzen unter ihnen hat die beste Wirkung hervorgebracht.

Aus Genua, vom 18. August, schreibt man den „H. N.": Nach den neuesten Berichten beträgt die Stärke der im Uebungslager zwischen dem Faro und Messina zusammengezogenen Streitkräfte Garibaldi's 25,000 Mann, und auf dem ersteren Punkte sind auch schon drei Küstenbatterien vollständig armirt. Die Zahl der übgesetzten Garibaldini beläuft sich im Augenblick zwar nur auf einige Hunderte, wird aber schon in wenigen Tagen durch Verstärkungen aus Messina und Calabrien zu eben so vielen Tausenden anwachsen, da die „Uebelgesinnten" sich in Haufen den bekannten calabresischen Guerilleros De Lieto, Plutino und Puzzocrea anschließen, die zwischen Cosenza und Catanzaro ihr Lager aufgeschlagen haben. Diese Parteien sind die eigentliche Vorhut, der bewegliche Brückenkopf zum Uebergange Garibaldi's auf das Festland; zwar nur Fledermäuse im neapolitanisch-calabresischen Lager, welche aber mit der Zeit und besonders am Tage des Ueberganges sich in Vampyre verwandeln werden. Die neapolitanische Armee in Calabrien, etwa 25,000 Mann stark, hat nämlich von nun an nicht nur den mehr als 50 Stunden langen Küstenstrich mit seinen zahlreichen Buchten, Häfen und Rheden, sondern auch rückwärts das innere Hochgebirge zu überwachen. So sehr nun auch die Flotte, als erster schwimmender Festungsgürtel, die erstere Aufgabe erleichtert, so ist doch die Landarme genöthigt, ihre beste Kraft auf der Küste in einem Kordon zu zersplittern, der Alles decken soll, aber der wegen der erwähnten großen Ausdehnung und der daraus hervorgehenden Schwierigkeit der Konzentrirung großer Massen im entscheidenden Moment Nichts deckt, selbst wenn starke Reserven eingreifen und als Gros überdies die Verbindung mit Neapel auf der wichtigen, mit der Küstenvertheidigungslinie parallel laufenden Heerstraße von Scylla über Monteleone, Cosenza u. s. w. sichern. Oestlich dieser Hauptstraße liegt aber eben das Hochgebirge, von wo aus die Guerilleros die königlichen Truppen einstweilen nur zu belästigen und den Volksaufstand zu begünstigen brauchen, um später in der entscheidenden Stunde die zerstreuten Korps des neapolitanischen Gros durch Scheinangriffe festhalten und die Landung Garibaldi's zugleich durch einen wüthenden Angriff im Rücken der Küstenvertheidiger begünstigen zu können.

Das Kriegsgericht in Messina hat den ungarischen Major Meyer zu einjährigem Kerker verurtheilt, weil er willkürliche Verhaftungen vornahm und auf eine Gruppe von Bürgern Feuer geben ließ. — Die Mannschaft des Fahrzeuges, das von Malta mit Waffen nach Sicilien fuhr und von den Neapolitanern genommen wurde, nachdem es auf eine Sandbank gelaufen, bestand aus 13 Matrosen, wovon 4 gefangen genommen, 5 von Garibaldi'schen Barken aufgefischt und gerettet wurden; das Loos der vier anderen ist unbekannt. Die Korvette „Queen of England", über deren Schicksal in Genua Besorgnisse herrschten, ist am 15. glücklich mit ihrer Fracht von 16 gezogenen Kanonen und 22,000 englischen Gewehren eingetroffen.

Ueber die bereits telegraphisch gemeldeten Unruhen, welche in Sicilien stattfanden und von dem General Bixio unterdrückt worden, erfährt man aus Turin, 15. August, Folgendes: Die Unruhen brachen in der Stadt Bronte aus, welche am Aetna liegt und 12,000 Einwohner zählt. Man theilte die Ländereien und ermordete den Gutsverwalter der Familie Nelson. Sofort erhielt das Korps des Generals Bixio, welches nach Messina vorrückte, Befehl, in Bronte die Ordnung wiederherzustellen. Bixio setzte für jede Stunde, die verfließen würde, bis die Schuldigen ihm ausgeliefert würden, eine Strafe von 30 Dukaten fest. Er ließ 14 Rädelsführer erschießen. Hierauf stieß er zum Korps des General Cosenz in Taormina, wo er sich einschiffte. Mit der Affaire von Bronte steht die Verhaftung des General-Vikars von Messina, Msgr. Vapardo, in Verbindung.

Spanien.

Madrid, 20. August. [Tagesbericht.] Die „Gazeta" meldet mehrere Veränderungen unter der Generalität. — Die Kommission zu Tanger wird demnächst mit Entgegennahme der zweiten Rate der Kriegskosten-Entschädigung beginnen. — Die „Espana" hat wieder einen sehr heftigen Artikel gegen England und meint, trotz seiner Schiffe, seiner Armstrongkanone und seiner Freikorps würde es Spanien nicht verhindern können, Gibraltar wiederzunehmen. — Nach den „Novedades" wurde den marokkanischen Gesandten am 17. d. von sämmtlichen Musikkorps der Garnison eine glänzende Serenade unter den Balkonen des Hotels Cid, wo sie wohnen, dargebracht. — Die „Correspondencia" meldet, daß man auf den Balearen und zu Saragossa die großartigsten Vorbereitungen zur Empfangnahme der spanischen Majestäten treffe.

Rußland und Polen.

Odessa, 10. August. [Getreidehandel.] Das Geschäft war in dieser Woche ziemlich belebt, in Folge der besseren Berichte von den Konsumtionsmärkten. Was unsere Ernte betrifft, die bisher einstimmig als ganz ausgezeichnet geschildert wurde, zeigen sich jetzt von einer Seite Klagen über Schaden durch Regengüsse und die Verheerungen der Heuschrecken; diese Beschädigungen sind jedoch nur partiell, und scheint es jedenfalls außer allem Zweifel zu sein, daß die diesjährige Ernte die beste ist, die wir seit längeren Jahren gehabt haben. Es kommen bereits einige Zufuhren von neuem Getreide heran, die, wenngleich bisher noch unbedeutend, da die Landleute noch mit den Feldarbeiten beschäftigt sind, bald an Ausdehnung gewinnen werden. Der neue Ghirka-Weizen aus unserer Umgegend ist sehr schön und wird per Wagenladung $^1/_4$—$^1/_2$ Rubel theurer bezahlt als der alte. (BHZ.)

Warschau, 22. August. [Konservatorium.] Am 1. (13.) Oktober soll in Warschau das musikalische Konservatorium, zu dessen Direktor Herr A. Kontski ernannt ist, eröffnet werden. Im vorigen Jahre hatte Herr Kontski vom Kaiser die Erlaubniß erhalten, die Idee eines musikalischen Instituts zu verwirklichen, unter der Bedingung, daß das Gründungs-Kapital, annähernd auf 45,000 Rubel geschätzt, im Verlauf von 6 Monaten in der Bank niedergelegt werde; der Gründer war zu gleicher Zeit ermächtigt, Gaben von 500 Rubeln von Seiten der Stifter, von 300 Rubeln von Seiten der Gründer von Stipendien und auch von geringeren Summen anzunehmen, und selbst auch Stipendien zu stiften. Die Regierung hatte sich bereit erklärt, die nöthigen Baulichkeiten für das Institut zu überlassen, und die Verpflichtung übernommen, die nöthigen Summen für den Umbau und die Reparatur anzuweisen, 2000 Rubel jährlich zu zahlen und einige Vorrechte den Lehrern und denjenigen Schülern zu gewähren, welche ihre musikalische Ausbildung in diesem Institute mit Erfolg vollendet. Nicht nur die polnischen Magnaten, die Geistlichkeit, die Grundbesitzer, der Beamtenstand, sondern auch die Künstler selbst haben Gaben dargebracht, indem sie die Nothwendigkeit der Gründung eines Instituts eingesehen, welches sowohl die theuren Reisen ins Ausland zur musikalischen Ausbildung unnöthig machen, als auch zu gleicher Zeit die Mittel bieten wird, Orchester zu bilden und zu ergänzen und Künstler und Meister für alle Instrumente heranzuziehen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 17. August. [Rückkehr des Königs; der Reichstag.] Der König wird in Christiania, wo er sich augenblicklich befindet, bis zum 29. verweilen, am 30. der Enthüllung des Denkmals Karls XII. bei Frederikshald beiwohnen, am 31. in Gothenburg anlangen. Von dort wird er am 3. Sept. abreisen und Tags darauf (am 4.) hier eintreffen. Bis dahin wird demnach die interimistische Regierung fortdauern. Vor der Rückkehr des Königs wird auch die Session des Reichstags, der dann beinahe ein volles Jahr versammelt sein wird, nicht geschlossen werden. Derselbe entwickelt jetzt eine große Regsamkeit, hat aber noch gar viele legislative Arbeiten zu erledigen. Die wichtigeren Berathungsgegenstände sind indessen beinahe sämmtlich absolvirt und es läßt sich jetzt schon deutlich übersehen, daß das Resultat der gegenwärtigen Session ein ziemlich dürftiges ist, da namentlich alle vorgeschlagenen Veränderungen im Grundgesetze entweder verworfen oder im günstigsten Falle für bis zum nächsten Reichstag ruhend erklärt worden sind. (N. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 14. August. [Vorstellungen des englischen Gesandten; Einwanderung.] Der englische Gesandte, Sir Henry Bulwer, hat dem Sultan die das Reich bedrohenden Gefahren vorgestellt und sich über die von dem Ministerium bewiesene Saumseligkeit beschwert. Er hat ferner in den Sultan gedrungen, daß er den Großvezir zurückberufen und Omer Pascha nach Rumelien senden möge, um das von jenem begonnene Werk zu vollenden. Der letzterwähnte Rathschlag war übel aufgenommen worden, und Sir Henry Bulwer schreibt die erlittene Schlappe dem Einflusse des Kriegsministers Riza Pascha zu, welcher für einen erbitterten Gegner des Seraskiers Omer Pascha gilt. — In Konstantinopel sind in den letzten Tagen am Bord vier russischer Dampfer an 2400 tscherkessische und tatarische Auswanderer angekommen.

Amerika.

Newyork, 4. Aug. [Der „Great Eastern" und amerikanischer Komfort.] Der „Great Eastern" ist für Amerika todt, d. h. er ist in die lange Reihe der explodirten Humbugs verwiesen worden. Schon vor drei Wochen bemerkte ich, daß die innere Einrichtung des Schiffes, namentlich der Passagierräume auf den an ganz andere Dinge in dieser Beziehung gewöhnten Amerikaner einen nichts weniger, als imponirenden Eindruck mache. Die geschmacklose Ueberladung der Salons mit grell vergoldeten Tapeten, die unsauberen und plumpen Möbel und bei dem sichtlichen Bemühen, durch große Spiegel, dicke Goldrahmen u. s. w. ein elegantes Aussehen zu schaffen, gänzlicher Mangel an Nettigkeit und Sauberkeit: Alles das erschien, um nur gleich den richtigen, wenn auch nicht klassischen Ausdruck zu gebrauchen, im höchsten Grade knotig. So lange indessen das Publikum alle diese Dinge nur zu sehen hatte, mochte es angehen. Aber vor einigen Tagen fiel es den Vertretern der Eigenthümer des „Great Eastern" ein, eine „Vergnügungsfahrt" auf demselben zu veranstalten und dabei entwickelten sich die Uebelstände in ungeahntem Maaßstabe. Ueber 2000 Passagiere waren zu 10 Dollar per Kopf für die achtstündige Fahrt nach dem Badeorte Cape May (an der Küste von New-Jersey) aufgenommen worden. Für die Leiden, welche diese Unglücklichen zu erdulden hatten, suche man die Vergleichungen in den Schrecknissen der berüchtigten „middle passage". Eine Vorstellung kann man sich davon machen, wenn man hört, daß Hunderte der Passagiere, als sie halb verhungert und ganz erkältet in Cape May anlangten, ihre für die Rückfahrt gültigen Billets theils verschenkten, theils, zum bitteren Hohne, für wenige Pfennige verkauften. Die Behandlung in einer halbwegs anständigen Räuberhöhle ist glimpflich gegen diejenige, welche die Passagiere von den dickköpfigen John Bulls zu erleiden hatten. Die Beköstigung war nicht bloß bis zur Ekelhaftigkeit schlecht, sondern auch so mangelhaft, daß noch nicht die Hälfte der Passagiere etwas abbekam. Dabei waltete die frechste Erpressung. Ohne nicht wenigstens einen Viertel Dollar zu bekommen, hielt es ein Aufwärter gar nicht der Mühe werth, auch nur eine Frage zu beantworten. Noch nicht für die Hälfte der Passagiere waren Einrichtungen zum Schlafen getroffen und 800—1000 mußten die thaukalte Nacht auf dem offenen Oberdeck zubringen, wo sie, Männer und Frauen durch einander auf den Dielen zu schlafen versuchten. Gegen Morgen trat ein ziemlich heftiger Regen ein, der die vom Kohlenstaub geschwärzten Gestalten vollends in eine jammervolle Verfassung brachte. Ein Glas Trinkwasser ward mit $^1/_4$ Dollar, ein Becken Waschwasser mit 1 Dollar, die Benutzung eines Handtuchs mit $^1/_2$ Dollar bezahlt ꝛc. Um vom Schiffe auf das Dampfboot zu gelangen, welches die Passagiere über das seichte Küstenwasser ans Ufer

zu fahren hatte, mußten sie auf den elendsten Leitern lebensgefährliche Turnkünste üben. Kurzum, das Ganze war von A bis Z der verruchteste und roheste Schwindel, den man sich denken kann, und hat eine grenzenlose Erbitterung erweckt. Gemildert wird diese nur durch ein aus Stolz und Mitleid gemischtes Gefühl, womit man sich fragt: Wie weit muß man in Europa und speziell in England hinter unseren amerikanischen Begriffen von Komfort und Eleganz sein, wenn man ein solches mehr zum Transport von Vieh als von Menschen passendes Fahrzeug so hoch preist, wie es mit dem „Great Eastern" geschehen ist! In der That, wenn die Zivilisation eines Landes an der Ausdehnung zu messen ist, in welcher die zur Bequemlichkeit und Sauberkeit gehörenden Einrichtungen in das Bereich der Massen gebracht werden, so darf Amerika sich rühmen, zivilisirter zu sein, als Europa. Unsere Dampfboote sind schwimmende Hotels ersten Ranges und bieten jede Bequemlichkeit dar, die man in solchen finden kann. Selbst die gewöhnlichen Damfboote, welche als Fähren den Verkehr zwischen einander gegenüberliegenden Städten vermitteln, verhalten sich zu denjenigen, womit man bei Liverpool über den Mersey fährt, wie Prachtequipagen zu Kohlenkarren. An die Stelle des plumpen Omnibus, mit dem der Londoner sich begnügt, haben wir in allen unseren großen Städten Pferdeeisenbahnen gesetzt, deren geräumige, im Innern mit Mahagonygetäfel, Oelbildern und Plüsch dekorirte Wagen für ca. 30 Personen Raum bieten, und in welchen man Strecken von einer deutschen Meile und darüber für die hier kaum nennenswerthe Summe von 5 Cents fahren kann. Das System der Wasserleitungen ist selbst im alten Rom nicht in so gewaltigem Maaßstabe ausgebildet gewesen, wie bei uns, wo (in den Städten Newyork, Brooklyn und Hoboken, die zusammen als eine betrachtet werden können), das Wasser in wenigstens 60,000 Häuser geleitet ist und jedes anständige Bürgerhaus seine Badezimmer hat. Auf allen unseren größeren Eisenbahnen haben wir Schlafwagen, in denen Passagiere für eine sehr mäßige Extravergütung ein leidlich bequemes Bett erhalten und ein 200 — 300 engl. Meilen Wegs in aller Ruhe verschlafen können. In den größeren Hotels, die in den letzten Jahren gebaut worden, hat man sogar die Treppe abgeschafft und durch zwei aufs Eleganteste möblirte kleine Kabinets ersetzt, die vermittelst einer kolossalen hydraulischen Schraube durch alle Stockwerke hinauf gehoben und herabgelassen werden, an jeder Etage einige Sekunden anhaltend, um die Passagiere dieser „vertikalen Eisenbahn", wie man die Vorrichtung nennt, ein- und aussteigen zu lassen. Durch alle diese Einrichtungen sind aber auch die Anforderungen des amerikanischen Publikums in Bezug auf Komfort weit über das Maaß hinaus gesteigert worden, das man in Europa kaum mehr ein bescheidenes nennen würde. Die Rhein-Dampfboote z. B. gelten den amerikanischen Reisenden für die gräßlichsten Marterkasten, kommen ihnen ungefähr so bequem vor, wie dem Deutschen die russischen hölzernen Postkabriolets oder Kibitken. Gegen Nichts ist er so empfindlich, wie gegen den Mangel an Wasser (zum Waschen und Baden mehr noch als zum Trinken) und an Eis zur Sommerszeit. Denn das Eis gehört hier nicht zu den Luxusartikeln, sondern zu den nothwendigsten Lebensbedürfnissen. Jeden Morgen fahren gleich den Milchwagen auch Hunderte von Eiswagen durch die Straßen der Stadt. Ein solcher Wagen ist voll bepackt mit 6--10 Zoll dicken und 2—3 Fuß im Geviert großen Schollen des prächtigsten Eises, von welchen den „Abonnenten" das bestellte Quantum (für eine kleine Familie etwa 1/4 oder 1/2 Ztr. pro Tag, der Ztr. kostet etwa 20 Cents) abgehauen und vor die Thür gelegt wird. Jede, nicht gerade zu den ärmeren Klassen gehörende Familie hat ihren Eisschrank, in welchen im Sommer die Speisen gesetzt werden 2c. Doch revenons à nos moutons, obschon nicht mehr viel davon zu sagen ist. Man ist hier „disgusted" vom „Great Eastern" und wird ihn mit Protest nach England zurückschicken; ja einige Entrüstete dringen darauf, daß er wegen Verletzung unserer Küstenschifffahrtsgesetze (wonach kein ausländisches Schiff den Verkehr zwischen verschiedenen Punkten der Küste vermitteln darf) kondemnirt werde. Der Nimbus des „Weltwunders" ist jedenfalls dahin, um so mehr, als die Hoffnung, der „Great Eastern" werde auf See fast gar nicht schwanken, keine Seekrankheit zulassen 2c., sich als eine schmähliche Täuschung erwiesen hat. (N. Z.)

— [Amerikanische Milizen.] Das stehende Heer der Vereinigten Staaten beträgt etwa 16,000 Mann, und die Ausgaben für das Kriegswesen beliefen sich für das Jahr 1859 auf die exorbitante Ziffer von 23 1/3 Millionen Dollars. Jene 16,000 Mann sind in 101 Militärposten und sogenannte Barracken zumeist an der Grenze des Gebietes der Indianer vertheilt, um Letztere im Zaume zu halten, doch reicht ihre Zahl bei Weitem nicht aus und dann müssen Freiwillige aufgerufen werden, deren sich stets mehr als nöthig einstellen. Diese nimmt man aus der Miliz, bei welcher jetzt mehr als 2,727,000 Männer zwischen 20 und 45 Jahren eingeschrieben sind. Einen Theil dieser Miliz bilden die Freiwilligenkompagnien, die unter der Leitung geschulter Unteroffiziere und Offiziere, sehr oft Eingewanderter, feldmäßig eingeübt und stets zum Ausrücken bereit sind. Im Allgemeinen läuft, wie erklärlich, bei diesen Milizen viel Soldatenspielerei mit unter, für welche der Amerikaner eine wahrhaft kindische Neigung und Vorliebe hat. Man konnte es neulich wieder, am 4. v. Mts., dem Jahrestage der Unabhängigkeit, sehen, als die Kompagnien und Bataillone in buntscheckiger Fülle aufzogen. Alle Uniformen der Welt sind vertreten. Es fällt einem populären Mann ein, sich eine Milizkompagnie zu schaffen, die ihn zum „Cäpten" oder wo möglich Colonel ernennt, und er bringt sie zusammen. Die Uniform bestimmt sie selbst, und rüstet sich als preußisch, ungarisch, schweizerisch 2c. aus; nimmt Helme oder Bärmützen, Käppi oder Klapphut, blaue oder grüne Röcke, rothe oder weiße Hosen, viel oder wenig Goldstickerei, macht sich beritten oder nicht, schafft eine Kanone und Musikbande an, und der in einen Kriegsmann travestirte Philister strahlt von Wonne und Wichtigkeit, wenn er, nach etwelchem Drillen, zum ersten Mal mit den Uebrigen auszieht. Wir haben Abklatsche aller möglichen Armeen Europa's, aber eine Kriegersorte fehlte noch. Den Branntweinbrennern und Kornhändlern zu Chicago in Illinois war es vorbehalten, diese empfindliche Lücke auszufüllen. Jüngst wurden wir nun durch die Nachricht überrascht, daß die Zuaven aus Chicago auf einem Dampfer den Hudson mit klingendem Spiel von Albany herabkommen würden, um sich von unseren Milizen bewundern zu lassen. Und sie kamen, als ein vollständiger Abklatsch jener Halbbarbaren, die wir aus den Bilderzeitungen kennen, aber wohl gemerkt, mit dreierlei verschiedenen Uniformen. Der Sonntagsstaat war zusammengesetzt aus den unvermeidlichen krapprothen Hosen, blauem Rock mit orangegelben Achselklappen 2c. und rothen Kappen mit orangegelbem Besatz. Auf den Tornistern war eine rothe Decke befestigt. Die Zahl dieser „gebräunten Helden des Feldlagers" betrug 48 Stück; davon waren nicht weniger als elf Stück Offiziere; drei Deutsche befanden sich auch darunter und das Einüben hatte ein Feldscheer besorgt, der früher in Algier gedient. Diese krapprothorangegelben Pseudozuaven marschirten in Parade über den Broadway, Union Square und die Bowery, und wurden von Kapitän Schwarz vom 6. Regimente begrüßt. Im Park gaben sie ihre Kunststücke zum besten, und ich muß gestehen, daß sie ihre Sache gut gemacht haben. Der Feldscheer hat sie meisterlich eingedrillt; sie schwenkten vortrefflich ab, plänkelten ungemein leicht, schossen rasch, fochten sehr gut mit den Bayonnetten, vor allen Dingen aber hatten sie jenes scheußliche Tigergeheul und den Tigersprung eingeübt, welcher durch die neubonapartische Kriegskunst zum Erbauen der Zivilisation in Italien eine so große Rolle spielte. Darüber waren unsere Yankeejugend und die Ladies entzückt, sie jauchzten über das Tigergeheul, schwenkten mit Taschentüchern und Sonnenschirmen. Am Sonntage zeigten sich diese Männer des Tigergeheuls mit Gebetbüchern in der Trinitykirche, zu welcher sich eine ungeheure Menschenmenge drängte; nachher sind sie vielfach bespeist und betoastet worden und ruhmbedeckt wieder in ihre kornreiche Stadt abgezogen, um hier Raum zu lassen für die Kompagnie der Savannah Republikan Blues, die aus Georgien zum Besuch eintrafen. Solche militärische Abstecher von 2—300 deutschen Meilen sind nur eine Kleinigkeit. Wenn bei unserm Milizwesen viele Narreteidinge mit unterlaufen und Geckenhaftigkeit sich breit macht, so möchte ich aber doch Ihre Leser bitten, die Sache selbst nicht gering zu schätzen. Es würde in ernsten Fällen uns geringe Mühe kosten, 400,000 Mann Kernleute auf die Beine zu bringen, die sich schlügen wie die bestgeschulten Truppen Europa's. (L. Z.)

Militärzeitung.

England. [Hebung der Marine; Vermischtes.] Nach amtlichen Ausweisen sind englischerseits in den letzten zwölf Monaten vom 1. August 1859 bis 1. August 1860 nicht weniger als 78 Linienschiffe, worunter 54 Dampfer, ausgerüstet und in vollkommen seetüchtigen Stand gesetzt worden, während 13 weitere theils neu in Bau genommen, theils im Bau fortgeführt worden sind. Von jenen 78 waren 8 erster Klasse, nämlich 4 von 131 und 4 von 121 Kanonen; 60 zweiter Klasse, nämlich 2 von 104, 2 von 102, 4 von 101, 26 von 91, 2 von 86, 11 von 84 und 13 von 80 Kanonen, und 10 endlich dritter Klasse, nämlich 4 von 78, 3 von 72 und 3 von 70 Kanonen, im Ganzen also 7064 Kanonen. Die im Bau begriffenen neuen Linienschiffe, ohne Ausnahme Schraubenschiffe, sind dagegen sämmtlich zweiter Klasse, und zwar 1 von 101 und 12 von 91 Kanonen, zusammen also 1193 Kanonen. Drei Linienschiffe sind beiläufig schon in diesem Jahre, 5 im vorigen und 4 1858 fertig geworden. — Nach einem dem Parlament vorgelegten Bericht über die Militärgefängnisse hat die Durchschnittszahl der Arresttage in der britischen Armee seit dem Jahre 1849, wo sie noch 99 betrug, bis 1858 um 42 abgenommen, und ist überhaupt der Zustand der Disziplin von Jahr zu Jahr besser geworden. Nur die Desertion ist fortwährend im Steigen begriffen. Die Anzahl der gebrandmarkten Deserteurs betrug 2371 oder 1,09 Prozent; körperliche Züchtigungen fanden 918 oder 0,42 Prozent statt.

Schweiz. [Vorschläge zur neuen Uniformirung der Armee; neue Bewaffnung der Armee; Organisation der Landwehr.] Von der so eben in Solothurn versammelt gewesenen Militärbekleidungs-Kommission sind folgende Vorschläge gemacht worden: Die Schweizer Infanterie soll einen blauen, blusenartigen Waffenrock erhalten, der mit einer Schnur inwendig um die Taille zusammengezogen werden kann, und einen aufgeschlagenen Kragen wie zwei Reihen gelber Knöpfe besitzt, wozu fernerhin graue Hosen, Gamaschen bis ans Knie und ein Käppi statt des Hutes oder der Mütze, welche letzte Kopfbedeckung ebenso wie die bisherigen Aermelwesten ganz wegfallen sollen. Die Scharfschützen erhalten die gleiche Uniform in dunkelgrün und schwarz, die Kavallerie einen grünen Waffenrock mit Helm. Für alle Waffengattungen ist nächstdem das schwarze Lederzeug angenommen. Schärpen und Federbusch sollen für die Offiziere des eidgenössischen Stabes wegfallen, Epauletten und Dreimaster dagegen beibehalten werden. — Vom Bundesrath sind zur durchgängig neuen Bewaffnung des Bundesauszugs die Mittel zur Beschaffung von 70,000 bis 100,000 gezogenen neuen Gewehren bewilligt, und ist die Lieferungsforderung dafür bereits in Umlauf gesetzt worden. — Für die Landwehr ist von derselben Behörde eine neue Organisation angenommen worden, wonach dieselben in fünf Territorial-Divisionen zerfällt, welche aus allen Waffen bestehen, aber unter sich eine sehr ungleiche Stärke besitzen werden (die zweite: Neuenburg, Bern, Solothurn, Baselstadt und Baselland 14,178, die fünfte: Uri, Schwyz, Luzern, die beiden Unterwalden, Zug und Tessin hingegen nur 6743 Mann), und deren Totalstärke auf 57,416 Mann festgestellt ist.

Spanien. [Verwundungen und Krankheiten während des letzten Feldzugs in Afrika.] Nach dem spanischen „Siglo medico" sind während des letzten marokkanischen Feldzuges, von Eröffnung desselben, am 10. November 1859, bis zum Schluß, 24. März 1860, 38,464 Soldaten in die Hospitäler aufgenommen worden, darunter 5990 Verwundete und 32,474 Kranke, wobei unter der erstangeführten Zahl 354 und der letztangeführten 205 Offiziere. Geheilt wurden 29,350, worunter 4082 Verwundete, und dabei wieder 210 Offiziere. Von 3064 Todesfällen fanden 318 bei Verwundeten und 2746 bei Kranken statt. Speziell starben an Wunden 28 Offiziere und 290 Soldaten; an Krankheiten 32 Offiziere und 2714 Soldaten. In Behandlung blieben am Schluß des Feldzugs noch 1590 Verwundete, nämlich 116 Offiziere und 1474 Soldaten und 4480 Kranke, darunter 25 Offiziere, im Ganzen also 6050 Mann.

Dänemark. [Stand der Flotte.] In den Jahren 1850 bis 1856 sind in Dänemark folgende Kriegsschiffe vom Stapel gelaufen: Linienschiff „Danebrog" von 72 Kanonen; Dampfkorvette „Thor" von 12 Kanonen und 260 Pferdekraft; Fregatte „Tordenskjold" von 44 Kanonen; Korvette „Najaden" von 14 Kanonen; Dampffregatte „Niels Juel" mit 42 Kanonen und 300 Pferdekraft und Dampfkorvette „Heimdal" mit 16 Kanonen und 260 Pferdekraft, und haben resp. gekostet: 789,250, 391,287, 507,980, 226,930, 707,108 und 433,096 Rthlr. Die Schraubenfregatte „Jylland" von 16 30Pfündern und 260 Pferdekraft wird dazu nächstens vom Stapel laufen, und eine schwere Schraubenfregatte von 52 Kanonen nebst einer Korvette sind im Bau begriffen. Das Linienschiff „Skjold" wird außerdem in ein Schraubenschiff von 64 30Pfündern und 300 Pferdekraft umgewandelt, und endlich liegen noch 4 eiserne Transportschiffe auf dem Stapel. Wie sehr muß den Anstrengungen zur Hebung ihrer Seemacht Seitens einer so kleinen und finanziell so schlecht gestellten Macht gegenüber der Zustand unserer eigenen Marine demüthigend erscheinen. — p.

Ernteberichte.

London, 20. August. Auch die verflossene Woche hatte das Reifen des Getreides wenig gefördert, da das Wetter meist feucht war mit einzelnen schweren Regengüssen. Talavera-Weizen wurde vor acht Tagen in kleinen Proben ausgestellt, und zeigte schöne Qualität, war aber klamm. Die Masse der Ernte leidet fortwährend unter dem Mangel an Sonne, an der feuchten Beschaffenheit des Bodens und den schweren Regengüssen, während die Verzögerung der Reife auch den Vogelfraß zu einem ernstlichen Faktor in der Rechnung macht. Ein großer Theil ist vor der Reife verfault, und selbst bei Eintritt von trockenem Wetter muß die Qualität schlecht ausfallen und die Quantität sehr verringert werden. Die besten Weizenfelder werden kaum einen Durchschnitts-Ertrag geben. Auch viel Heu ist noch draußen und zum Theil verdorben, und die Klagen über die Krankheit unter den Spät-Kartoffeln werden immer lauter. Mit Gerste steht es sehr verschieden; über Hafer lauten die Berichte weniger günstig, Bohnen und Erbsen scheinen dagegen einen reichen Ertrag zu geben, wiewohl gleichfalls verspätet.

Lokales und Provinzielles.

— L Posen, 25. August. [Stipendium.] Nachdem in diesem Jahre bei der Musterzeichnenschule zu Berlin ein Stipendium von 100 Thlrn. jährlich begründet ist, hat der Handelsminister, auf Antrag der hiesigen Handelskammer, dasselbe dem Sohne eines hiesigen Handwerkers und bisherigem Schüler unserer städtischen Mittelschule, Joseph Dnożyński, zum Besuche der gedachten Anstalt auf ein Jahr vom 1. Oktober d. J. ab bewilligt.

< Aus dem Fraustädter Kreise, 24. August. [Kleine Reisemisères.] Wer da glaubt, daß wir seit dem Bestehen der Eisenbahnverbindungen allen Unbequemlichkeiten enthoben sind, welche die weiland Post- und Omnibusfahrten in ihrem Gefolge gehabt, der lebt in einer angenehmen Selbsttäuschung, der wir ihn gern ungestört überlassen wollten, wenn uns nicht der Gedanke, daß doch wohl manch Anderer mit uns die gleiche Empfindung theile, dazu veranlaßte, einige jener Reisemisères kurz zu erörtern, die jedem Reisenden begegnen, der gleich uns öfter in der Lage ist, die Tour von Rawicz nach Alt-Boyn mit den Abendzügen machen zu müssen. Ueber Mangel an Abwechslung kann sich sicherlich keiner der Letztern beklagen; diese wird ihm bei Ankunft auf den Stations- und Haltepunkten hinreichend geboten; dort vernimmt er alsbald ein viel- und vollstimmiges Konzert seiner bekannten Reisegesellschaft, das aus den angehängten Gepäckwagen ihm entgegengrunzt. Zum Glück ist der Aufenthalt sehr kurz. Wir kommen auf der Station Lissa an. Der das Koupé öffnende Schaffner verkündet uns acht Minuten Aufenthalt, Zeit genug, um auszusteigen, sich ein wenig zu ergehen und zu restauriren. Der Posener Zug hat sich ein wenig verspätet, trifft aber doch bald nachher auf dem Bahnhofe ein, in seinem unmittelbaren Geleite mehrere Wagen mit geheiligten Wächtern des Kapitols. Als vollgiltige Fahrgäste haben sie das unbestrittene Recht, ihre Anwesenheit gleich andern zwei- und vierbeinigen Fahrgästen kundzugeben. Ein kurzes, aber durchdringendes Doppel-Konzert von beiden haltenden Zügen aus wird uns unentgeltlich geboten, bei dem zwar nicht Apoll und die Musen, wohl aber zahlreiche rückkehrende Badereisende, unter ihnen noch mancher Kranke und Rekonvaleszent, das Richteramt bekleiden. Wie deren Urtheil ausgefallen, darüber schweigt der Hausfreund. Aber eine bescheidene Frage mag uns frei stehen: Warum werden namentlich Schweine- und Gänsehändler 2c. nicht ein für alle Mal angewiesen, für die Sepition ihres Viehes sich der täglich direkt verkehrenden Güter- und allenfalls der gemischten Züge zu bedienen, damit das reisende Publikum unbelästigt bleibe vor dem widrigen Geräusche auf den Bahnhöfen und für die Personenzüge das Vorrecht gewahrt bleibe, nur Personen zu befördern? Wir gelangen glücklich nach der Station Alt-Boyn. Jupiter pluvius, der in diesem Sommer leider allgewaltig regiert, hat uns auch an diesem Tage sein von schweren Regentropfen triefendes Antlitz zugewendet. Wir verlassen den Zug und eilen im Geleite zweier Damen, um für den etwa einstündigen Aufenthalt bis zum Abgang der Post nach Wollstein das Empfangszimmer für Fahrgäste I. und II. Klasse aufzusuchen. Wir suchen und versuchen es vergebens. Der Regen nöthigt uns, in das einzige, von Außen sich öffnende Zimmer zu treten, das sich uns bald aus der Beschaffenheit seiner Temperatur, aus den uns entgegenqualmenden Taback- und Cigarrendämpfen, ganz besonders aber durch seinen Spirituosendunst, so wie von den uns entgegenduftenden Oel- und Fettgerüchen aller Art, als das Restaurationslokal präsentirt. Rechts und links und vor uns, soweit bei düsterem Lampenschein der Blick durch die verdickte Atmosphäre zu dringen vermag, gewahren wir besetzte Tische, an denselben hier halbwachende, dort mehr oder weniger in lebhafter Unterhaltung begriffene Reisende, hin und wieder auch wohl Einen, der den Unmuth über das fatale Wetter oder sonst etwas desgleichen, durch den Vollgenuß von Spirituosen zu betäuben gesucht und der nun mit seinen Träumen in den seligeren Gefilden der Sterblichen verkehrt, wenigstens blieben uns seine Worte und Töne unverständlich. Ich frage nach dem Wartezimmer. „Der muß wohl auch mit dem letzten Zuge von Potsdam gekommen sein!" bemerkt ein witziger commis voyageur zu seinen Nachbarn, anscheinend gleichen Standes. „Der sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht", bemerkt ein Anderer, der aber gemüthlich die unvermeidliche Partie 66 beendigt, „Sie sind ja mitten drinn!" In dem Augenblick trat ein Postbeamter freundlich an uns. Durch ihn vernahmen wir denn endlich, daß Restaurations-, Warte- und Empfangszimmer für alle drei Fahrklassen auf der Station Alt-Boyn vereinigt sind, daß ein abgesondertes Wartezimmer für Damen, die mit I. und II. Klasse reisen, seit Jahren zwar von dem früheren, ersten Direktor der Oberschl. Bahnverwaltung in Aussicht gestellt worden, bis jetzt aber immer noch zu den frommen Wünschen für das Publikum gehöre, obwohl der Bahnhof Alt-Boyn als Stationsort für die Reisenden aus dem ganzen Bomster Kreise und sehr viele Gutsbesitzer aus diesem Theile des Kostener Kreises bis jenseit Kriewen, benutzt wird. Eine Abhilfe des auch von vielen andern Seiten oft beregten Uebels, bemerkte ein Bahnbeamter, wäre leicht zu bewerkstelligen, wenn der Güterschuppen, dessen Räumlichkeit, zumal zur Zeit des lebhaften Hopfenverkehrs sich längst als unzulänglich erwiesen, zum abgesonderten Empfangszimmer eingerichtet würde. — Wir haben die freundliche Rücksichtsnahme des gegenwärtigen ersten Direktors der Bahnverwaltnng gegenüber dem Publikum oft anerkennend rühmen hören. Sollte derselbe nicht auch die scheinbar so rücksichtslos hinten angesetzten Wünsche und Interessen des auf dem Bahnhof Alt-Boyn verkehrenden, gebildeteren Reisepublikums in den Kreis seiner Fürsorge ziehen und sich gleichfalls einen Anspruch auf dessen Dank erwerben?

ξ Bromberg, 24. August. [Aus der Stadtverordnetenversammlung; Selbstmord; Diebstahl; Manöver.] In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung kam die beantragte Erhöhung der Servissätze durch Bewilligung eines Zuschusses Seitens der Kommune zur Sprache. Der Kommissionsbericht erklärt sich für den Antrag, da es bei unseren Verhältnissen billig sei, daß auch der Miether zur Tragung der Einquartirungslasten herangezogen würde. Nach kurzer Debatte wurde die Entscheidung der Kommission von der Majorität acceptirt. Die Minorität dagegen, bestehend aus 9 Mitgliedern (die Versammlung zählte 21 Mitglieder), die nicht Eigenthümer sind, erklärte zu Protokoll, daß sie mit dem Berichte nicht einverstanden, indem sie schon wegen der Zusammensetzung der Stadtverordnetenversammlung (2/3 Eigenthümer, 1/3 Miether) in diesem Falle ungünstig situirt sei, und behielt sich vor, ihre Gegengründe schriftlich einzureichen. Die Versammlung beschloß ferner, daß das städtische Arbeitshaus durch Gas beleuchtet, u. daß das Rathhaus, wofür man früher nur 5 Flammen bewilligt hatte, in allen seinen Lokalen Gas erhalten solle. — Gestern gegen Abend erhängte sich in ihrem Zimmer hier ein Ladenmädchen aus Kassel. Das Motiv zum Selbstmorde soll verschmähte Liebe gewesen sein; sie war erst 23 Jahre alt. — In der vorigen Woche wurden hier in verschiedenen Restaurationen mehrere Diebstähle an Kleidungsstücken 2c. ausgeführt; der Dieb kam nun auch am Dienstag in ein Hôtel, ließ sich Bier geben und benutzte die Zeit, in der er allein war, für einige Thaler Probewaaren (Parfümerien) eines Reisenden, einzustecken, so wie zwei Ueberzieher, einen über den andern, anzuziehen. (Zwei gestohlene Ueberzieher hatte er bereits an.) Als er das Zimmer verlassen wollte, trat einer der Gäste ein, sah den Dieb mit seinem Ueberzieher bekleidet und forderte ihn zur Rückgabe desselben auf, die denn auch mit dem Bemerken, daß die Sache auf einem Irrthum beruhe, sogleich erfolgte. Auf dieselbe Weise wurde er von einem zweiten Gaste zum Ausziehen des andern Ueberziehers veranlaßt, worauf er sich eiligst aus dem Staube machte. In derselben Nacht wurde der Dieb, in dem man den ehemaligen, bereits wegen Diebstahls bestraften Kellner Andreas Steinke erkannte, ergriffen und dem Gerichte überliefert. — Morgen, den 25. d. Mts., trifft hierselbst die zur Brigade gehörige Artillerie (zwei 12pfündige Batterien) ein, nm an den Brigade-Exerzitien am 27., 28. und 29. d. Mts. Theil zu nehmen. Dieselbe rückt am 31. d. mit dem 3. (Nr. 14) und 4. (Nr. 21) pommerschen Regimente in die Gegend von Krojanke zum Brigade-Manöver. Nach 5tägigen Feld- und Vorpostendienst-Uebungen marschiren sämmtliche Truppen wieder in ihre Garnisonen zurück.

Personal-Chronik.

Posen, 23. August. [Personal-Veränderungen] bei den Justizbehörden im Bezirk des königl. Appellationsgerichts zu Posen für den Monat Juli 1860. Bei dem Appellationsgericht: der Staatsanwalt Johow in Hechingen ist zum Appellationsgerichtsrath Allerhöchst ernannt; der Referendarius Stiebler ist gestorben. Bei dem Kreisgericht zu Birnbaum: der Bureaudiätar Schwedt aus Posen ist zum Bureau-Assistenten ernannt; der Exekutor und Bote Piechocki ist entlassen. Bei dem Kreisgericht zu Lissa: dem Kreisgerichtsrath Pauli in Fraustadt ist gestattet, für die Dauer seiner Funktion als Dirigent der dortigen Kreisgericht-Deputation den Titel „Direktor" zu führen; der Bureaudiätar Kuhnt aus Posen ist zum Bureau-Assistenten ernannt. Bei dem Kreisgericht zu Meseritz: der Appellationsgerichts-Bureau-Assistent Albrecht aus Posen ist zum Kreisgerichtssekretär ernannt und der Sekretär und Salarienkassen-Kontroleur Holde aus Wollstein in gleicher Eigenschaft hierher versetzt. Bei dem Kreisgericht zu Ostrowo: der Bote und Exekutor Bux ist seines Amtes rechtskräftig entsetzt. Bei dem Kreisgericht zu Pleschen: der Bureau-Assistent Matuszewski aus Rogasen ist in gleicher Eigenschaft und der Bureaudiätar Eckelt aus Meseritz als Bureaudiätar hierher versetzt. Bei dem Kreisgericht zu Posen: der Appellationsgerichtsrath Cleinow ist zum Kreisgerichtsdirektor Allerhöchst ernannt; der Militäranwärter Hasse aus Rawicz ist als Bureaudiätar angenommen. Bei dem Kreisgericht zn Rawicz: der Gerichts-Assessor Gäde aus Pleschen ist zum Kreisrichter ernannt. Bei dem Kreisgericht zu Rogasen: der Bureaudiätar Degurski aus Birnbaum ist in gleicher Eigenschaft hierher versetzt. Bei dem Kreisgericht zu Schrimm: der Bureau-Assistent Nixdorff aus Lissa ist zum Kreisgerichtssekretär ernannt, und der Exekutor und Bote Mai vom 1. November c. ab mit Pension in den Ruhestand versetzt. Bei dem Kreisgericht in Schroda: der Rechtsanwalt Hellhoff ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Perleberg versetzt; die Zivilsupernumerare Schröer aus Pleschen und Krause aus Posen sind zu Bureau-Assistenten ernannt und der Sergeant Schwank aus Posen als Hülfsgefangenwärter angenommen. Bei dem Kreisgericht zu Wollstein: der Bureau-Assistent Manszewski aus Schroda ist zum Sekretär, Salarienkassen-Kontroleur und Sportelrevisor ernannt, und der Bureau-Assistent Eiswald aus Posen in gleicher Diensteigenschaft hierher versetzt. Bei dem Kreisgericht zu Wreschen: der Kreisrichter Lorek ist als Rechtsanwalt und Notar an das Kreisgericht Heiligenstadt versetzt.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 23. August. Kahn Nr. 133, Schiffer August Herfurt, und Kahn Nr. 150, Schiffer Franz Herfurt, beide von Berlin nach Neustadt mit Salz; Kahn Nr. 1738, Schiffer Aug. Schulz, von Stettin nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 3078, Schiffer Karl Müller, von Berlin nach Posen mit Heu; Kahn Nr. 236, Schiffer Ferd. Tißmer, von Berlin nach Posen mit Salz.

Angekommene Fremde.

Vom 25. August.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Gutsb. Gräfin Creuz aus Polen, Hauptmann v. Schulze aus Gnesen, die Kaufleute Klein aus Nürnberg, Eschenhagen und Müller aus Dresden, Brandt aus Potsdam, Viersen aus Stuttgart, Berling aus Osnabrück und Jacoby aus Breslau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsb. Baron v. Lüttwitz aus Skłużewo und Herse aus Baborowko, Oberförster Gröning aus Breslau, Assessor Hellsand aus Berlin, die Kaufleute Lippmann und Haas aus Mainz.

HOTEL DU NORD. Frau Rittergutsbesitzer v. Kołaczkowska aus Żerniki, Partikulier v. Kościelski aus Szarley, die Kaufleute Bertram aus Aachen und Lisser aus Breslau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Frau Rittergutsbesitzer Gräfin Skórzewska aus Bucz, die Rittergutsb. Delhäs aus Swiączyn und v. Łakomicki aus Machcin, Kunstdrechsler Elcher aus Breslau, die Kaufleute Bornemann aus Berlin und Heinz aus Leipzig.

SCHWARZER ADLER. Gutspächter Szulczewski aus Boguniewo, die Gutsb. v. Wągrowiecki aus Szczytnik und v. Wichliński aus Unie.

BAZAR. Fran Gutsb. Rulikowska aus Polen, die Gutsb. v. Garczyński aus Smielin, v. Zakrzewski aus Kokorzyn, v. Koczorowski aus Piotrkowice und v. Kościelski aus Podolien.

HOTEL DE PARIS. Wirthsch. Beamter Jankowski aus Trzcianka, die Gutsb. v. Swinarski aus Budziejewo und v. Czajkowski aus Słomczyce.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Apt aus Ostrowo und Cohn aus Samoczyn.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Das neue Schuljahr am **königl. Marien-Gymnasium** beginnt **Mittwoch, den 19. September c.** An diesem Tage wird die Anmeldung neuer Schüler und zwar die der **hiesigen** von 8—10 Uhr Vorm., die der **auswärtigen** von 3—5 Uhr Nachmittags im Gymnasialgebäude entgegengenommen; ihre Prüfung findet **Donnerstag, den 20. September** Vormittag von 8—12 Uhr statt und der Unterricht selbst wird **Freitag, den 21. September c.,** um 9 Uhr Vormittags mit feierlichem Gottesdienste in der Gymnasialkirche eröffnet.

Der Direktor des königl. Marien-Gymnasium.

Vom 1. Oktober ab beginnt wieder ein neuer halbjähriger Kursus zur Vorbereitung zum Portepeefähnrich-Examen, und mache ich besonders junge Männer im Alter von 17 Jahren, die noch in Sekunda sitzen, darauf aufmerksam. Anmeldungen nehme ich bis zum 25. September entgegen.

Der Major **von Hartung** in **Bomst.**

Pensions-Anzeige.

In meiner Pensionsanstalt finden Knaben, welche die hiesigen höheren Schulen besuchen sollen, unter den solidesten Bedingungen stets liebevolle Aufnahme. Neben der gewissenhaften Ueberwachung in sittlicher Hinsicht beaufsichtige ich die Arbeiten meiner Pflegebefohlenen aufs Sorgfältigste und bin auf Verlangen auch zur Ertheilung von Privat-Unterricht in Sprachen und anderen Lehrgegenständen bereit.

Posen, Neustädtermarkt10.

J. G. Hartmann.

Pensionäre finden bei einer **stillen Familie** freundliche Aufnahme gr. Gerberstraße Nr. 3 im Hinterhause Parterre.

☞ Ein Freischulzengut, zwei Meilen von **Posen**, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere hierüber erfährt man in dem Gasthofe zu „den 3 Lilien" in **Posen** beim Wirth.

Ein städtisches Grundstück nebst Acker, mit einer eingerichteten Destillation ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Verpachtung eines Gast- und Gesellschafts-Hauses.

Für ein in der Kreisstadt **Gnesen** im Bau begriffenes, seiner Vollendung nahes Gast- und Gesellschaftshaus wird ein Pächter mit einigem disponiblen Vermögen gesucht. Grundrisse und Beschreibung der Lokalitäten dieses Gebäudes, das mit allen denjenigen Bequemlichkeiten eingerichtet werden soll, auf die ein solches in einer Stadt dieses Umfanges nur Anspruch machen kann, liegen zur Einsicht in **Posen** bei dem Maurermeister **Wührmann,** kleine Gerberstraße Nr. 8, vor, woselbst auch die Hauptpachtbedingungen zu erfahren sind.

Pächter, die mit dem Besitzer selbst brieflich in Unterhandlung treten wollen, wird auf portofreie Anfragen unter Adr. **„A. E. Schlarbaum** in **Gnesen"** bereitwilligst die gewünschte Auskunft ertheilt.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Statutenmäßiges Grundkapital 2,000,000 Thlr. Erste Emission 1,000 000 Thlr.

Konzessionirt für die königl. preußischen Staaten durch Ministerial-Reskript vom 26. Februar dieses Jahres.

Wir beehren uns hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß, nachdem wir den Herrn **Ferdinand Weyl** in **Posen** zu unserem **Generalagenten** ernannt haben, derselbe als solcher die hohe landespolizeiliche Bestätigung erhalten hat und von uns bevollmächtigt ist, Versicherungen gegen Feuerschaden rechtsverbindlich für uns abzuschließen.

Berlin, im August 1860.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Der General-Bevollmächtigte für das Königr. Preußen.

Franz Buschius.

Mit Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungen gegen **Feuerschaden auf Mobiliar, Fabrikanlagen, Waarenlager, Feldfrüchte, Vieh,** überhaupt auf alle beweglichen Gegenstände, auch **Immobilien,** so weit es gesetzlich ist, unter Zugrundelegung liberaler Policebedingungen zu **billigen** aber **festen** Prämien.

Posen, im August 1860.

Ferdinand Weyl,

Schloßstraße Nr. 3.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß ich nunmehr die ohnehin unbedeutenden Aufträge, welche ich bisher für Rechnung des Herrn **Heimann Marcus** in **Posen** zuweilen ausgeführt, von mir gewiesen; dagegen mit anderen renommirten Häusern Verbindungen angeknüpft habe, welche mich in den Stand setzen, Getreidegeschäfte in großem Umfange auszuführen. Ich bitte das bisher mir geschenkte Vertrauen, mir auch ferner zu Theil werden zu lassen.

J. Neufeld in **Schrimm.**

Einem hohen Adel und geehrten Publikum, sowohl in als außerhalb **Posen**, empfehle ich mich als Töpfermeister. Alle Oefen und englische Küchen werde ich auf das Vortheilhafteste errichten und die Arbeit zu den billigsten Preisen ansetzen.

L. Sens, Judenstraße Nr. 17.

Bedachungen von Steinpappe unter mehrjähriger Garantie, **Asphaltfußböden** und **Isolirschichten** führt zu ermäßigten Preisen aus

die Dachpappen- und Asphaltfabrik von *Moritz Victor*,

Große Gerberstraße Nr. 35.

Steinkohlentheer und Cement billigst.

Stein-Dachpappen

von Stalling & Ziem in Barge empfiehlt zu Fabrikpreisen und führt Deckungen damit sachgemäss unter Garantie aus

***H. Klug*,**

Posen, Friedrichsstrasse 33.

---

50 bis 80 Lämmer oder junge Mutterschafe in der Nähe von **Schwersenz** werden zu kaufen gesucht. Adresse: **P. F.** à **Schwerzenz.**

Ein Fohlen,

8 Wochen alt, Hengst, aus einer sehr edlen Stute, steht billig zu verkaufen Berlinerstr. 27.

Regenschirme

in Seide und Baumwolle offeriren zu den allerbilligsten Preisen

Gebr. Korach, Markt 40.

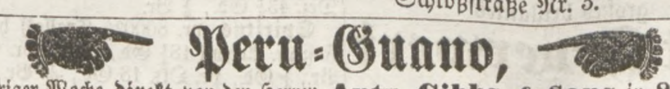
Ein noch gut erhaltener, wenngleich nur 6 oktaviger, doch volltoniger Mahagoniflügel wird zu kaufen gesucht. Das Nähere bei Herrn Kaufmann **Grodzki,** Wasserstraße Nr. 1.

Ein **neuer Flügel** steht St. Martin 41, Part. rechts, für monatl. 4 Thlr. zu verm.

Tapeten

im neuesten Geschmack offeriren auffallend billig

Gebr. Korach, Markt 40.



Peru-Guano,

der in voriger Woche **direkt** von den Herren **Anty. Gibbs & Sons** in **London** per **„Christine Elisabeth"** für mich in Stettin eingetroffen ist, habe bereits am Lager und empfehle denselben unter **Garantie der Echtheit** zu billigsten Preisen.

S. Calvary in Posen, Breitestr. 1.

Herbst-Mäntel und Jacken.

Die neuen **Pariser Herbst-Façons** von

Umwürfen, Paletots, Mänteln und Jacken (für Damen)

sind eingetroffen.

Gelungene **Kopien** in den neuesten Stoffen kommen täglich aus Arbeit, und wird jede Bestellung auf besondere Größen innerhalb weniger Stunden ausgeführt.

Preise sehr mäßig, aber ganz fest.

Posen, im August 1860.

Anton Schmidt

(Modewaaren-Lager.)

Die erste Sendung neuer

Damen-Mäntel

für die Herbst- und Winter-Saison

ist eingetroffen. Außerdem ging meinem **Konfektionslager** eine große Auswahl gestickter und glatter Cachemir-Tücher, Umwürfe und Paletots in Sammet, Poil de Soie und den neuesten Wollenstoffen zu.



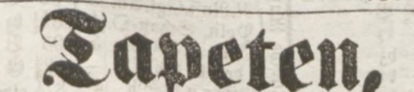
Sig. Slomowski,

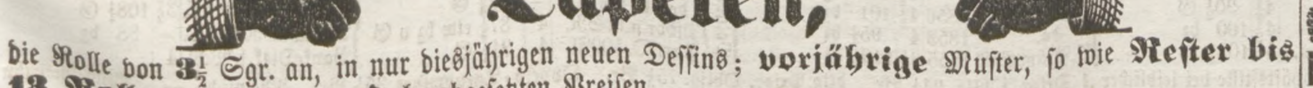
Wilhelmsstraße Nr. 9, vis-à-vis Mylius Hôtel.

NB. Eine Partie **Wintermäntel** nach den neuesten Façons und von guten Stoffen gearbeitet, empfehle zu herabgesetzten Preisen.

Herrenhemden in Leinen, Shirting und Piqué, offerirt zu sehr billigen Preisen

S. Kantorowicz, Markt 65.





Tapeten,

die Rolle von $3\frac{1}{2}$ Sgr. an, in nur diesjährigen neuen Dessins; **vorjährige** Muster, so wie **Rester bis 13 Rollen** zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen.

Probekarten nach Auswärts franko.

S. Kronthal & Söhne,

Markt 56.

Russische, echte ungarische und alle anderen Sorten Pferdedecken, so wie Getreidesack-Drilliche und Rigaer Getreidesäcke mit und ohne Naht, empfiehlt in größter Auswahl billigst

S. Kantorowicz, Markt 65.

Die in Posen bei **H. Klug** in Commission befindlichen **F. W. Kayserschen Kochmaschinen** kann ich aus eigener Erfahrung als billige und leicht transportable **Spaarheerde,** welche gleich gut mit **Torf, Holz** oder **Steinkohlen** zu heizen sind, empfehlen. **A. Lipowitz.**



In der Stadt, sowie in der **Provinz Posen** sind bereits sehr viele **grössere und kleinere Kochmaschinen** in Thätigkeit, die bei **wenig** Brennmaterial **ungemein** schnell **kochen** und **durchaus** nicht sengen.

empfiehlt ihre bei **H. Klug,** Posen, Friedrichsstr. 33, befindlichen **transportablen Kochmaschinen, Koch-** und **Kachelöfen,** die mit der grossen und kleinen silbernen Preismedaille für Kunst- und Gewerbfleiss prämiirt sind, zu **billigen, aber festen Fabrikpreisen.**

Mein Magazin von Haus- und Küchensachen dazu bringe ich in empfehlende Erinnerung. Posen, Friedrichsstr. 33. ***H. KLUG.***

Das Lütticher Gewehr-Depôt

von J. J. LÖHNIS SOHN in Cöln

ist auf das Reichlichste assortirt in **Gewehren, Büchsen, Büchsflinten, Pistolen, Revolvern** etc. — Briefe und Gelder werden **franco** erbeten.

Alte Oefen, Thüren und Fenster sind billig zu verkaufen. Näheres Breitestr. 22.

Vorräthige Hunde-Maulkörbe sind billig zu haben bei

J. Glowalla, Nadlermstr.

Neuestr. Nr. 4.

Rasirmesser,

echt englische, sowie **Streichrieme** von Goldschmidt und die verschiedenartigsten **Messer** und **Scheeren** sind in reicher Auswahl vorräthig. Auch werden dergleichen sorgfältig **geschliffen** und **reparirt** bei

C. Preiss, Messerschmiedemeister.

Neuestraße Nr. 3.

☞ **Präp. Filzringe gegen Hühneraugen** ☜ empfiehlt als neuestes und bestes Mittel **Joseph Wache,** Markt 73.

Glycerine Soap.

Die vorzüglichen Eigenschaften des **Glycerin,** als neues, unübertroffenes Schutzmittel gegen rauhe, spröde und aufgesprungene Haut, sind von den ersten medizinischen Autoritäten anerkannt. Obige an **Glycerin** reichhaltige Seife verbindet mit ihrer reinigenden Eigenschaft die Vorzüge, daß sie der Haut Zartheit und Schönheit ertheilt und sie im gesunden, blühenden Zustande erhält. Gleichzeitig ist dieselbe als milde, starkschäumende Rasirseife ganz besonders zu empfehlen.

Niederlage davon in einzelnen Stücken à 5 Sgr., in Kartons, 6 Stück enthaltend, à 24 Sgr., befindet sich bei

Ludwig Johann Meyer,

Neuestraße.

Oekonomie-Kerzen,

billigste Stearinlichte, empfehle à 6 Sgr. Dieses neueste Fabrikat brennt reinlich, braucht nicht geputzt zu werden, und liefert eine helle und sparsamste Flamme.

J. N. Leitgeber, Gerber- und Wasserstraßenecke.

Dresdener Fliegenpulver.

Nach vorschriftsmässiger Uutersuchung den Menschen, so wie allen Hausthieren rein unschädlich, ist es das neueste und zweckmässigste Mittel, um die Fliegen schnell und sicher zu tödten. Dasselbe ist laut Gebrauchsanweisung nur mit Wasser vermischt aufzusetzen. Zu haben in einzelnen Paketen à 1 Sgr., und 3 Pakete desgleichen à $2\frac{1}{2}$ Sgr. bei

Ludwig Johann Meyer, Neuestrasse.

Echtes Klettenwurzelöl, bekannt als das beste Mittel, den Haarwuchs zu befördern und das Ausfallen der Haare zu verhindern, à Fl. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Obiger Artikel ist in **Posen** vorhanden bei

J. J. Heine, Markt 85.

Schwedische

Jagd-Stiefelschmiere

von **A. H. Saeger**

empfiehlt in Blechbüchsen zu 5, $7\frac{1}{2}$ und 14 Sgr. und in Steinkrausen à 2 Sgr., wie auch ausgewogen das Pfd. für 13 Sgr.

die Farbenhandlung

von **Adolph Asch,** Schloßstr. 5.

Koburger Aktien-Bierbrauerei.

Vorzügliches Lagerbier.

Preis pr. bayr. Eimer Thlr. 4 frei ab Koburg. Aufträge umgehend effektuirt.

☞ **Frischen geräucherten Lachs, geräuch. Aal** und **marinirte Aalbrücken** empfingen

W. F. Meyer & Co.,

Wilhelmsplatz Nr. 2.

Frischen Elb-Kaviar

und **geräucherten Lachs,** so wie **westphälischen Pumpernickel** empfiehlt

Isidor Appel, neben der Königl. Bank.

☞ Frischen **Räucherlachs** und **Elb-Caviar,** sowie frische reife **Ananas** empfiehlt

Jacob Appel,

Wilhelmsstrasse Nr. 9, Postseite.

Grünfutter und Blätter sind zu haben St. Adalbertmühle Nr. 38.

Eine städtische Hypothek von mehreren Tausend Thalern, jedoch nicht in Piecen unter 2000 Thlr., werden in bevorzugter Qualität von einem Selbsteigner auf solide Weise zu kaufen gesucht. Näheres unter O. P. in der Zeitungsexpedition.

Vom 1. Oktober c. ab, verlege ich mein Geschäft nach **Alt-Markt Nr. 52.** Um den Umzug meines reichhaltigen Lagers zu erleichtern, werde ich sämmtliche Artikel, namentlich Düffel-, Tuch- und Herbstmäntel, Mantillen, Düffeljacken und Steppdecken, so wie wollene u. Kattunstoffe, Shwals, Tücher und Gardinenzeuge, zu auffallend billigen Preisen verkaufen und bitte um geneigten Zuspruch.

Simon Ephraim, Markt 66.

Wilhelmsplatz Nr. 14 b.

ist eine Wohnung von vier Stuben nebst Zubehör im zweiten Stock, desgleichen eine Wonung von zwei Stuben und Küche im dritten Stock vom 1. Oktober c. zu vermiethen.

St. Adalbert 49 ist im 2. Stock eine möblirte Stube nach vorn zu vermiethen.

Königstraße Nr. 1/2 ist eine Parterrewohnung nebst Beigelaß vom 1. Oktober, so wie eine möblirte Wohnung, mit oder ohne Pferdestall, vom 1. September c. zu vermiethen.

Neuestraße Nr. 5

ist die Wohnung in der ersten Etage, bestehend aus 4 Zimmern nebst Küche u. s. w. zu ermäßigtem Preise zu vermiethen. Näheres Friedrichsstraße Nr. 14, im Laden daselbst.

Wasserstraße Nr. 22/23 ist im dritten Stock eine Wohnung, bestehend aus einer Stube, einer Alkove und englischer Küche, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. Ferner **Büttelstraße Nr. 5** im 1. Stock zwei Stuben und eine Küche vom 1. Oktbr. c. zu vermiethen. Näheres beim Wirth **Wasserstraße Nr. 22/23.**

Breslauerstraße 2

ist der größere Laden nebst Einrichtung vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

Kl. Gerberstr. 7 ist 1. Etage 1 eleg. möbl. Zimmer mit od. ohne Pferdest. v. 1. Okt. zu verm.

Bäckerstraße 13b. im 2. Stock sind 4 geräumige Zimmer nebst Küche, Speisekammer 2c. vom 1. Oktober c. zu vermiethen.

Bäckerstraße Nr. 11a. im großen Eckhause, ist in der Belle-Etage ein freundlich möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen. Näheres im 1. Stock, rechts.

St. Martin 76 sind zwei gut möblirte Stuben, drei Treppen hoch, für fünf Thaler monatlich, sofort zu beziehen. **Wendland.**

Schützenstraße bei Krain ist die Beletage mit Balkon im Ganzen, auch getheilt, wie auch kleinere Wohnungen zu vermiethen.

Im Garten Königsstraße 6/7 ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben und Küche, zum 1. Oktober zu vermiethen.

Eine ruhige achtb. Dame find. 1 freundl. Zimmer f. 18 Thlr. a. J. Möblirt 2 Thlr. monatl. Mühlenstr. 17, 2. St.

Schifferstr. 20a, 1 Tr. h. r. 1 m. St. z. verm.

Eine geräumige Kellerwohnung, zum Geschäftsbetrieb sich eignend, ist sofort oder zu Michaelis zu vermiethen. Näheres Breitestr. Nr. 22.

Freundliche Mittelwohnungen, zu 80 und 120 Thlr., ebendaselbst.

Neustädter Markt 6 ist im 2. Stock eine Wohnung von 3 Zimmern, 1 Dachstube, Küche 2c. zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

St. Martin 74 ist 1 fein möbl. Zimmer z. verm.

Einem Hülfslehrer weiset eine dauernde Stelle nach **Toeplitz,** St. Adalbert 48.

Offene Stellen für **Kaufleute, Oekonomen, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker** 2c. überhaupt in den **höheren Berufszweigen,** finden sich in der regelmäßig erscheinenden **„Vakanzen-Liste"** stets in größter **Auswahl** mitgetheilt. Das Blatt wird jedem Abonnenten für 1 Thlr. einen ganzen Monat (vom Tage der Bestellung an gerechnet) franko zugesandt, und dadurch sowohl die Vermittelung von Kommissionären als auch weitere Unkosten **erspart.** Briefe franko. Prospekte gratis. Offene Stellen bittet man dringends behufs **kostenloser** Aufnahme mitzutheilen: **nur** der Verlagshandlung von **A. Retemeyer** in Berlin, Kurstraße 50.

Ein Kommis, der im Galanteriew. Geschäft geübt und ein tüchtiger Verkäufer ist, wird verlangt bei **Gebr. Korach,** Markt 40.
NB. Offerten franco.

Ein Sohn rechtlicher Eltern findet als Lehrling in meinem Arbeitsgeschäft, Schulstr. 13, ein Unterkommen.
J. Ehlert, Goldarbeiter.

In meinem Damenmäntelgeschäft findet ein Lehrling sofortiges Unterkommen.
S. Slomowski, Wilhelmsstr. 9.

Ein Oekonom mit Qualif. zum Rechnungsführer und Polizeiverwalter sucht eine Stelle Näheres bei **Franz Ulbrich** in **Anklam.**

1 Thaler Belohnung
erhält, wer ein silbernes, blau emaillirtes Armband, welches Mittwoch Abend verloren worden, in der Zeitungsexpedition abgiebt.

Subskriptions-Einladung.

Seitdem die Weissagung des alttestamentlichen Sehers: „Saget der Tochter Zion: Siehe dein König kommt zu dir sanftmüthig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin", vor Jerusalems Thoren in Erfüllung gegangen, ist schon manches Hosianna dem ewigen Ehrenkönige gesungen und auch in Zions Auen Ihm manche Palme des Lobes und der Ehre von Seinen Gläubigen gestreut worden. Wie groß oder gering im Verhältniß zur Gesammtheit bisher die Zahl Derer gewesen, welche den Triumphzug des Heilandes in Welt und Herz begleitet, will ich hier nicht berühren; es ist nur meines Herzens Wunsch, dem Herrn aller Herren auch eine Palme zu weihen, welche zu Seiner Ehre und zum Heile meiner Brüder grünen und blühen möge. Vom 1. Oktober d. J. ab will ich am hiesigen Orte eine christliche Wochenschrift herausgeben, welche unter dem Namen: **„Zion's Palme",** an jedem Sonnabend in der Stärke von mindestens einem halben Druckbogen erscheinen soll. Die Hauptaufgabe des Werkchens soll sein, die Vernunftgemäßheit des Christenthums in Auslegungen der Sonntagsevangelien oder Episteln, anderen Bibelerklärungen und sonstigen Aufsätzen über Gegenstände des christlichen Heilsgebiets und die geistigen Beziehungen des Menschen darzuthun. Der Subskriptionspreis soll pro Quartal 4 Sgr. betragen. Indem ich den Segen des Herrn Jesu erflehe und recht zahlreiche Betheiligung wünsche, bemerke ich, daß die königlichen Postämter Bestellungen annehmen. Letztere werden möglichst bis zum 1. September d. J. erbeten und wolle man solche für **Samter** an den Herrn Buchdruckereibesitzer **Krüger,** oder an mich richten.

Samter, den 27. Juli 1860.
W. Gaebler, Justizaktuar.

Die Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins für die Kreise **Schroda, Wreschen** und **Gnesen** wird anstatt am 1. am **3. September c. um 11 Uhr Vormittags** in dem Lokal des Herrn **Wnukowski** in **Gnesen** abgehalten werden.

Außer der gewöhnlichen Geschäftsordnung werden folgende Gegenstände zur Berathung kommen:

1) eine schriftliche Abhandlung nebst einer Diskussion über den Vortheil einer dünnen oder dichten Saat;
2) Berichte über die Ernteergebnisse einer untergepflügten und einer oberflächlichen Saat;
3) Erfahrungen und Anweisungen zum Einbeizen der Saat als Mittel gegen die Kornmade;
4) Berichte über die Ertragswetten.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Amalie** mit Herrn **Alexander Strasner,** zeige ich Freunden und Verwandten ergebenst an.
Gnesen, den 24. August 1860.
Wittwe **Hanna Adamkiewicz.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Amalie Adamkiewicz.
Alexander Strasner.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem Mädchen beehrt sich allen Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Posen, den 25. August 1860.
Przybylski, Ober-Postsekretär.

Todesanzeige.
Gestern Nachmittag 3 Uhr starb unser Töchterchen **Olga,** 7½ Jahr alt, nach 4 Monat schweren Leiden. Dieses Verwandten und Freunden ergebenst anzeigend, bitten um stilles Beileid.
C. F. Jaenicke nebst Frau.
Posen, den 25. August 1860.

Stadttheater.

Sonnabend. Erstes Gastspiel des Königlichen Hofschauspielers Herrn Hermann Hendrichs von Berlin: **Wilhelm Tell.** Romantisches Schauspiel in 5 Akten von Schiller. Wilhelm Tell — Herr H. Hendrichs als erste Gastrolle.

Sonntag. Zweites Gastspiel des Herrn H. Hendrichs und erstes Auftreten des Frl. Marie Sänger, Schülerin der Hofschauspielerin Frau Werner in Berlin: **Egmont,** oder: **Die Empörung der Niederländer.** Große Tragödie in 5 Akten von Göthe, Musik von Beethoven. Graf Egmont — Herr H. Hendrichs als zweite Gastrolle, Clärchen — Frl. Marie Sänger als erster dramatischer Versuch.

In Vorbereitung zu Göthes Geburtsfeier **Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand.**

Lambert's Garten.

Sonnabend den 25. August 1860
großes Militärkonzert.
Anfang ½6 Uhr. Entrée 2½ Sgr. à Person. Familien von 3 Personen 5 Sgr.
F. Radeck.

Sternke's Café restaurant.
Morgen **Sonntag** den 26. August 1860.
Großes Konzert
mit Pracht-Illumination.

Lamberts Garten.

Sonntag den 26. August
Concert.
Anfang 6 Uhr. Entrée 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung **im Saale** Konzert mit Streichinstrumenten. Anfang 6 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr. **Radeck.**

Schützenhaus.

Sonntag, den 26. August:
Zum Ernteschiessen:
Konzert.
Anfang ½ 5 Uhr. Entré à Person 2½ Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr.

Montag, den 27. August:
Konzert
und Beleuchtung des Gartens durch Ballons und bengalische Flammen. Anfang 5½ Uhr.
Roche, Schützenhauspächter. **F. Radeck,** Musikmeister.

Gesellschaftslokal.

Sonntag den 26. August 1860
großes Tanzkränzchen,
wozu ergebenst einladet **Peiser.**

Victoria-Park.

Montag den 27. August
großes Konzert,
großes brillantes
Luft-Feuerwerk
und
große Illumination
des Parkes durch Lampen, Ballons und **bengalisches Feuer.**

Das Konzert wird ausgeführt vom Musikkorps der königl. Niederschlesischen Artillerie-Brigade (Nr. 5), unter Leitung des Musikmeisters Herrn **Arbeiter.**

Entrée 2½ Sgr., Familien von 3 Personen 5 Sgr. Anfang des Konzerts halb 6 Uhr.
Das Feuerwerk beginnt Punkt 8 Uhr.
Emil Tauber.

Fischers Restauration.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag Gänsebraten mit Schmorkohl à Portion 4 Sgr., sowie auch Beefsteak, Kottelets, Karbonade, Gänseleber mit Kartoffeln und Kompott à 4 Sgr. Auch empfehle ich meinen guten Mittagstisch zu 3, 4 und 6 Thlr. monatlich. **Friedrichstr. 32.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] Ziemliche Zufuhren von fast sämmtlichen Getreidearten hatten wir während dieser Woche, die raschen Absatz fanden. Wir notiren: feiner neuer Weizen 76—77 Thlr., mittler 70—75 Thlr., ordinärer 60—62 Thlr., alter Weizen bedingt bis 87½ Thlr.; schwerer Roggen 48—49 Thlr., leichter 43—45 Thlr.; neue Gerste 37—40 Thlr., alte bis 45 Thlr.; Hafer 21—22 Thlr.; Kartoffeln 8—10 Thlr.; Winterrübsen 79—81 Thlr.; Winterraps 77—83 Thlr. — Weizenmehl etwas niedriger, Nr. 0 6 Thlr., Nr. 0 und 1 $5\frac{7}{12}$ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 4⅙ Thlr., Nr. 0 und 1 3⅚ Thlr. pr Zentner unversteuert. — Das Kontraktsgeschäft in Roggen nahm seinen bisherigen stillen Verlauf ohne irgendwelche bemerkenswerthe Momente. Nach einem unerheblichen Kursrückgange in den ersten Tagen erhielten sich später die Preise wieder und besserten sich einigermaßen bei ziemlich fester Stimmung, ohne daß indeß ein belangreicher Umsatz stattfand. Dagegen war die Meinung für Spiritus unausgesetzt recht günstig. Die gekündigten Posten wurden sehr prompt empfangen und zum Versandt pr. Bahn verwendet. Zufuhr fehlt gänzlich, während unsere Läger sich räumen. Bei den mehrfach vorgekommenen Abschlüssen auf die verschiedenen Termine erhöheten sich die Kurse seit dem Schlusse voriger Woche um ¾ Thlr. und blieben in dieser Besserung bei animirter Stimmung gut behauptet.

Geschäfts-Versammlung vom 25. August 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	86¾	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „ „	101½	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	105	—	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	115½	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	101¼	—
„ 3½ „ „	—	93¼	—
„ 4 „ neue „	92	—	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	—	87¼	—
Posener Rentenbriefe	93½	—	—
„ 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	89½	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	97⅞	—
„ Provinzial-Bankaktien	79	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87⅞	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen behauptet, pr. August 46 Br., pr. Aug.-Sept. 45 Gd., ⅙ Br., pr. Sept.-Okt. 44⅝ Gd., ¾ Br., pr. Okt.-Nov. 44 Br., pr. Nov.-Dez. 43½ Gd., ½ Br.

Spiritus (pr. 8000% Tralles) höher, mit Faß pr. August 18¼ Gd., ⅓ Br., pr. Sept. 18⅛ Br., ¼ Gd., pr. Okt. 18 Gd., $\frac{1}{12}$ Br., pr. Okt.-Nov.-Dez. 18 Br.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 24. Aug. Vorm. 7 Uhr 4 Fuß 7 Zoll.
„ 25. „ „ „ 4 „ 6 „

Produkten-Börse.

Berlin, 24. August. Wind: Nord-West. Barometer: 28. Thermometer: früh 10° +. Witterung: Regen und Sturm.

Weizen unverändert fest gehalten, loko 79 a 89 Rt. nach Qualität.

Roggen, fühlbarer Rückschlag der Preise, loko 49½ Rt. bz., p. Aug. 50¾ a 50 Rt. bz. u. Gd., 50¼ Br., p. Aug.-Sept. 49¾ a 49½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 49¼ a 49½ a 49 Rt. bz. u. Gd., 49¼ Br., p. Okt.-Nov. 48½ a 48¾ a 48 a 48¼ Rt. bz. u. Br., 48 Gd., p. Nov.-Dez. 48¼ a 47¾ Rt. bz., p. Frühj. 47 a 47¼ a 46½ Rt. bz. u. Gd., 46¾ Br.

Große Gerste 40 a 45 Rt.

Hafer, loko fest, Termine bei lebhaften Umsätzen höher bezahlt, loko 26 a 30 Rt., p. Aug. 27 Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 25¾ a 25½ a 25⅝ Rt. bz., p. Okt.-Nov. 25⅞ a 25⅝ Rt. bz., p. Nov.-Dez. 25⅝ Rt. bz.

Rüböl blieb ohne erhebliche Aenderung im Werthe, die Stimmung ist fest zu nennen, loko 12⅛ Rt. Br., p. Aug. 12⅛ Rt., p. Aug.-Sept. 12⅛ Rt., p. Sept.-Okt. 12⅛ a 12⅛ a 12⅛ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 12⅜ a 12¼ Rt. bz. u. Gd., 12⅜ Br., p. Nov.-Dez. $12\frac{5}{12}$ a 12⅜ Rt. bz. u. Gd., $12\frac{5}{12}$ Br., p. Dez.-Jan. 12⅛ Rt. bz. u. Br., $12\frac{5}{12}$ Gd., p. Frühjahr 12⅔ Rt. bz., Br. u. Gd.

Spiritus ist zu schwankenden, im Ganzen aber ziemlich unveränderten Preisen mäßig gehandelt worden, loko ohne Faß 19½ Rt. bz., p. August 19⅛ a $18\frac{11}{12}$ a 19⅛ Rt. bz. u. Gd., 19⅛ Br., p. Aug.-Sept. 19⅛ a $18\frac{11}{12}$ a 19⅛ Rt. bz. u. Gd., 19⅛ Br., p. Sept.-Okt. 19⅛ a $18\frac{11}{12}$ a 19⅛ Rt. bz. u. Gd., 19⅛ Br., p. Okt.-Nov. $18\frac{7}{12}$ a 18¼ a $18\frac{5}{12}$ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 18⅓ a 18¼ a 18⅓ Rt. bz. u. Br., 18¼ Gd., p. Dez.-Jan. 18⅓ a 18¼ a 18⅓ Rt. bz. u. Br., 18¼ Gd., p. Frühjahr $19\frac{1}{12}$ a 18⅞ a 19 Rt. bez. u. Br., $18\frac{11}{12}$ Gd.

Weizenmehl 0. 5⅓ a 5⅚ Rt., 0. u. 1. 5 a 5½ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅔ a $3\frac{11}{12}$, 0. u. 1. 3⅓ a $3\frac{7}{12}$ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 24. August. Auch in dieser Woche blieb das Wetter regnicht und stürmisch.

Weizen, loko p. 85pfd. gelber 83/84pfd. 86 Rt. bz., geringerer 81 Rt. bz., 1 Ladung feiner galizischer 85pfd. 26 Lth. abgeladen gestern Abend 83 Rt. bz., 85pfd. gelber p. August 89 Rt. bz., p. Sept.-Okt. 88, 88½ Rt. bz. u. Br., 83/85pfd. 85 Rt. bz. u. Gd., 85pfd. p. Okt.-Nov. 86 Rt. bz., 84/85pfd. 85 Rt. bz., p. Frühjahr 85pfd. 83 Rt. bz., 84 Br., 83½ Gd.

Roggen, loko p. 77pfd. neuer 46¾ Rt. bz., 77pfd. p. August 47½ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 46¼, 46½ Rt. bz. u. Gd., p. Okt.-Nov. 46 Rt. Br., 45¾ Gd., p. Frühj. 45½ Rt. bz. u. Gd.

Gerste und Hafer ohne Geschäft.

Rüböl, loko 12½ Rt. Br., mit Faß $12\frac{11}{12}$ Rt. bz., gestern Abend ohne Faß 12⅓ Rt. bz., p. Aug.-Sept. 12½ Rt. Br., p. Sept.-Okt. $12\frac{5}{12}$, ½ Rt. bz. u. Br., p. Okt.-Nov. 12⅝ Rt. Gd., p. April-Mai $12\frac{11}{12}$ Rt., 13 Rt. bz. u. Br.

Spiritus, loko ohne Faß $18\frac{7}{12}$ Rt. bz., p. Aug.-Sept. 18½, $18\frac{7}{12}$, ⅔, $\frac{17}{24}$ Rt. bz., ¾ Br., p. Sept.-Okt. 18½ Rt. bz., $\frac{7}{12}$ Gd., p. Okt.-Nov. 18 Rt. Br., 17⅞ bz., p. Frühjahr 18, 18¼ Rt. bz., 18½ Gd. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 24. August. Wetter: Bewölkte Luft.

Weißer Weizen 86—92—98 Sgr., gelber 85—90—95 Sgr.

Roggen, alter 63—66 Sgr., neuer 54—61 Sgr. nach Gewicht und Qualität.

Gerste, feine alte 55—60 Sgr., galizische 48—53 Sgr., neue 38—45 Sgr.

Hafer, alter 30—33 Sgr., neuer 24—26 Sgr.

Erbsen, 48—52—60—63 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps 90—95—98 Sgr., Winterrübsen 90—95—96 Sgr., Sommerrübsen 75—80—84 Sgr.

Rother Kleesamen, 10—12—13½ Rt., weißer 13—15—18½ Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 19⅛ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen, p. Aug. 48½—48 Rt. bz., p. Aug.-Sept. 46¾ Gd., p. Sept.-Okt. 45½—45¾ bz. u. Gd., p. Okt.-Nov. 45 bz. u. Br., p. Nov.-Dez. 44½ Gd., p. April-Mai 45½—45—45½ bz. u. Gd.

Rüböl, loko und p. August 12 Rt. Br., $11\frac{11}{12}$ Gd., p. Aug.-Sept. 12 Br., p. Sept.-Okt. 12 Br., p. Okt.-Nov. 12 Br., p. Nov.-Dez. 12 Br.

Spiritus, loko 19⅓ Rt. bz., p. Aug. 19 Br., p. Aug.-Sept. 18⅔ bz. u. Gd., p. Sept.-Okt. 18¼ bz. u. Gd., p. Okt.-Nov. $18\frac{1}{12}$ bz., p. Nov.-Dez. 18 Br. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 24. August 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	75 B
Aachen-Mastricht	4	17⅜-¼ bz
Amsterd. Rotterd.	4	76¾ G
Berg. Märk. Lt. A.	4	85¼ B
do. Lt. B.	4	76 B
Berlin-Anhalt	4	114½ bz
Berlin-Hamburg	4	109½ G
Berl. Potsd. Magd.	4	129½ bz
Berlin-Stettin	4	105 G
Bresl. Schw. Freib.	4	85½ bz
Brieg-Neiße	4	55½ bz
Cöln-Crefeld	4	83 B
Cöln-Minden	3½	132 bz u B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	38½ bz u G
do. Stamm-Pr.	4½	75 B
do. do.	4	80 B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	125 G
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	34½ B
Mainz-Ludwigsh.	4	101½ etw-2 bz
Mecklenburger	4	46 G
Münster-Hammer	4	90¾ G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92½ B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	48 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	128 bz u B
do. Litt. B.	3½	116½ B
Oest. Franz. Staat.	5	126½-26¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	35 B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	55 bz
Rheinische,	4	86-85⅞ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	35 G
Ruhrort-Crefeld	3½	77 G
Stargard-Posen	3½	81 bz
Thüringer	4	105 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 G
Berl. Handels-Ges.	4	80¾ B
Braunschw. Bk. A.	4	70 B
Bremer do.	4	95⅜ G
Coburg. Kredit-do.	4	52½ B
Danzig. Priv. Bk.	4	84½ G
Darmstädter abgst.	4	73⅝ bz u G
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	93 G
Dessauer Kredit-do.	4	14¼ bz
Dessauer Landesbk.	4	22¼-½ bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	81¾ etw bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	21¼ G
Geraer do.	4	70 G
Gothaer Priv. do.	4	70 B
Hannoversche do.	4	91½ G
Königsb. Priv. do.	4	84 G
Leipzig. Kredit-do.	4	65 G
Luxemburger do.	4	79 G
Magdeb. Priv. do.	4	79 B
Meining. Kred. do.	4	67½ etw bz u G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	81½ G
Oestr. Kredit- do.	5	67½-¼-¾ bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	67 B
Posener Prov. Bank	4	78¼ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	129¾ B
Rostocker Bank Akt.	4	106 B
Schles. Bank Verein	4	78⅛ B
Thüring. Bank-Akt.	4	53 bz u G
Vereinsbank, Hamb.	4	97¾ G
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	77½ etw bz u G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	88½ B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	64½ G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	70½ B
Minerva, Bergw. A.	5	24¼ B
Neustädt. Hüttenv. A	5	2 G p. St.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerverſ. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82¼ bz
do. II. Em.	4	81 bz
do. III. Em.	4½	85¾ G
Aachen-Mastricht	4½	58¾ G
do. II. Em.	5	53 G
Bergisch-Märkische	5	102¼ G
do. II. Ser.	5	102 B IV. 99½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	74⅜ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	83½ G
do. II. Em.	5	100½ B
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	91 B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	100⅛ bz
Berlin-Hamburg	4½	102¾ G
do. II. Em.	4½	102¼ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	92 B
do. Litt. C.	4½	99½ B
do. Litt. D.	4½	99¼ bz
Berlin-Stettin	4½	100¾ G
do. II. Em.	4	86⅛ bz
do. III. Em.	4	85½ B
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	90½ G
Cöln-Minden	4½	100 bz
do. II. Em.	5	102¾ bz
do.	4	86¾ G
do. III. Em.	4	83¼ bz
do.	4½	93 B
do. IV. Em.	4	82¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	78 G
do. III. Em.	4½	83¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92¾ B
do. conv.	4	92¼ G
do. conv. III. Ser.	4	88½ B
do. IV. Ser.	5	103½ bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	94¼ G
do. Litt. B.	3½	79¼ bz, C — —
do. Litt. D.	4	87½ bz
do. Litt. E.	3½	— —
do. Litt. F.	4½	94 bz
Oestreich. Französ.	3	254½ bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 100¼ G, II. —
do. III. Ser.	5	98½ B
Rheinische Pr. Obl.	4	85¾ G
do. v. Staatgarant.	3½	80 B
Rheinische Pr. Obl.	4½	89 B
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	96⅞ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	85¾ G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	93¾ G
Thüringer	4½	101¾ B
do. III. Ser.	4½	100 G
do. IV. Ser.	4½	97½ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100⅝ B
Staats Anl. 1859	5	105 bz
do.	4½	101 bz
do. 1856	4½	101 bz
do. 1853	4	95¼ bz
N. Präm St A 1855	3½	116½ B
Staats-Schuldsch.	3½	86¼ bz u G
Kur- u Neum. Schldv	3½	84¾ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100¾ bz
do. do.	3½	82⅛ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	103¼ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	90¾ bz
do.	4	100¼ B
Ostpreußische	3½	83⅛ bz
do.	4	91½ G
Pommersche	3½	87¾ B
do. neue	4½	96⅞ bz
Posensche	4	101 G
do.	3½	93¼ G
do. neue	4	92¼ B
Schlesische	3½	— —
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	83⅛ B
do.	4	92 B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	94¾ bz
Pommersche	4	94¾ B
Posensche	4	93¼ bz
Preußische	4	93½ G
Rhein- u. Westf.	4	94 G
Sächsische	4	94½ G
Schlesische	4	95¼ B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50 G
do. National-Anl.	5	59-⅛ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	69¾-½ bz
do. neue 100fl. Loose	—	54¾ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	92⅜ G
6. do.	5	102¼ B
Englische Anl.	5	104½ B
N. Russ. Egl. Anl.	3	62 B 4½ % 90¾ [B
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	84½ bz u G
Cert. A. 300 Fl.	5	93 B
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in SR.	4	87¼ etw bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	91¼ G
Oestr. 5proz. Loose	5	69-¼ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	85 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	44¼ G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31¼ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	93 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅓ bz
Gold-Kronen	—	9. 3 G
Louisd'or	—	108⅝ B
Sovereigns	—	6. 19⅜ B
Napoleonsd'or	—	5. 9½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	455 bz
Dollars	—	1. 11¼ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ B
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ B
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	76 bz
Poln. Bankbillet	—	88 bz

Wechsel-Kurse vom 23. August.

Amsterd. 250fl. kurz	3	142⅛ bz
do. 2 M.	3	141⅜ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150¼ bz
do. do. 2 M.	2½	149⅞ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 18⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79⅛ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	75¾ bz
do. do. 2 M.	6	75¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 G
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ bz
do. do. 2 M.	4	$99\frac{5}{12}$ G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	98 bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	108¼ G
Warschau 90 R. 8 T.	—	88 bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Haltung der heutigen Börse trug im Allgemeinen den gestrigen Charakter; Geschäftsstille bei leidlicher Festigkeit.

Breslau, 24. August. Die Börse war in matter Haltung, die meisten Kurse wenig verändert.

Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 67⅛—$67\frac{7}{12}$ bz. u. Gd. Schlesischer Bankverein 78½ Br. Oestreichische Loose 69¾ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 85½ Br. dito 4. Emiss. —. dit. Prior. Oblig. $86\frac{7}{12}$ Gd. dito Prior. Oblig. —. Köln-Mindener Priorit. —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger 56¼ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 128½ Br. dito Lit. B —. dito Prior. Obligat. 88½ Br. dito Prior. Oblig. 94¼ Br. dito Prior. Oblig. 75⅓ Br. Oppeln-Tarnowitzer 35½ Br. Rheinische —. Wilhelmsbahn (KoselOderberg) 39¼ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. —

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Paris, Freitag, 24. August, Nachmittags 3 Uhr. Börse fortdauernd stille. Die 3proz. begann zu 68 15, wich auf 68, 10, stieg auf 68, 20 und schloß unbelebt zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 92⅞ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 90. 4½% Rente 97, 75. 3% Spanier 47⅜. 1% Spanier 39⅞. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 485. Oestr. Kreditaktien 355. Credit mobilier Akt. 688. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.